

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das
erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr.
Schwabbe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die
„Schnedemühl Zeitung“; in Graubenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in
Deutsch-Krone: R. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf
Mosse, Gaalenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Neben-
plätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.;
S. Salomon, Stettin; Part u. Co. in Halle a. S., Société Havas Laffite & Co., Paris
8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltenen Beitzteile über deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beitzteile 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Privat- und Geschäfts-Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk
Bromberg die 7-gespaltenen Beitzteile 15 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen
finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich
an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.
Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 45.

Bromberg, Freitag, den 22. Februar.

1901.

Die russische Drohnote

gegen Deutschland, die wir gestern mit-
geteilt haben, steht heute im Mittelpunkt der öffent-
lichen Diskussion. Das sühnende Wort der Avarizier
steht in der Note nur einen „blinden Schuß“, und auf
einem ähnlichen Standpunkt steht die „Kreuzzeitung“,
die nicht ins Maulloch kriechen und sich durch derartige
Drohungen nicht einschüchtern lassen will. In der Presse,
die auf dem Boden der Handelsvertragspolitik steht, wird
die russische Drohnote ernst genommen, was sie
zweifellos verdient, wenn sie auch, wie selbst in der
freihändlerischen Presse zugegeben wird, eine Reihe
von offenbaren Übertreibungen enthält. Auffällig ist
die scharfe und derbe Tonart der russischen Aus-
sicherungen, und man hat dafür nur die Erklärung, daß
diese wenig konziliante Form den Zweck hat, von
den Schwächen der russischen Argumentation abzu-
lenken.

Der wunde Punkt darin besteht in der Be-
hauptung, daß Russland für sein Getreide Mangel an
Käufern nicht zu befürchten habe, daß vielmehr für
Russland die Wahl der günstigen internationalen
Handelsbeziehungen frei sei. Solche Angaben lassen
sich auf ihren wahren Werth sehr leicht durch russische
Urtheile und Statistiken zurückführen, wie sie in den
„Volkswirtschaftlichen Studien aus Russland“ des
Freiburger Nationalökonom Dr. v. Schulze-Gävernitz,
(Weipzig, Dunder und Humblot) enthalten sind. Nach
der Aufstellung des amtlichen russischen „Finanz-
boten“ stammte von der Gesamteinfuhr der gleich
zu nennenden Länder aus Russland in Prozenten:

Getreide	Weizen	Roggen	Hafer	Gerste
in England	94,95	95,96	94,95	95,96
in Frankreich	25,6	28,3	—	72,2
in Deutschland	44,3	40,9	—	49,1
in Holland	62,0	61,2	73,6	70,2

Aus den vorstehenden Ziffern geht aufs klarste
hervor, daß Deutschland als Markt für russisches Ge-
treide in der ersten Reihe steht. Russische Sachkenner
sind sogar geneigt, die deutsche Einfuhr aus Russland
für beträchtlicher anzunehmen, als die Statistik angiebt,
weil Bruchtheile dieser Einfuhr in der Einfuhr
Deutschlands aus Holland und Belgien bezw. in der
Einfuhr Russlands dorthin enthalten seien. Nach dem
Bericht der russischen Gesandtschaft zu Stuttgart vom
Jahre 1889 ist das von Baden und Württemberg ein-
geführte Getreide zum größten Theil russischen
Ursprungs, während es in den Ziffern der
Einfuhr Deutschlands aus Russland nur unvoll-
ständig enthalten sei. Die Richtigkeit dieser An-
schauung beweist der Umstand, daß z. B. 1889 Deutsch-
land offiziell 66 Prozent der russischen Roggenaus-
fuhre einführte, Deutschland, Belgien und Holland zu-
sammen dagegen 95,7 Prozent, während doch beide
zuletzt genannte Länder bekanntlich wenig Roggen ver-
brauchen. Deutschland ist ferner derjenige Abnehmer
Russlands, an den Russland mit den geringsten Frach-
tosten, also am vorteilhaftesten, verkauft. Die Wirkung
davon zeigte sich nach Abschluß der deutschen Handels-
verträge mit Oesterreich und den Balkanstaaten, an
deren Vergünstigungen Amerika, nicht aber Russland
theilnahm. Der russische „Finanzbote“ schrieb 1893 in
seiner Nummer 32 darüber: „Der Unterschied zu
gunsten der konkurrierenden Länder beträgt 7,6 Kopfen
Gold... pro Rub Getreide, was einer Fracht von
500 Wert nach den russischen Eisenbahntarifen gleich-
kommt.“

In der That wirkte der deutsche Differentialzoll
nicht anders als ein russischer Ausfuhrzoll gewirkt
hätte — ein Umstand, den der deutsche Kampfzoll
weiter verschlimmerte. Die Situation war für Rus-
sland deswegen so ungünstig, weil Deutschland der
einzige ausländische Verbraucher russischen Roggens
ist. Russland mußte seinen Roggenüberschuß unter
allen Umständen verkaufen und sah sich darum zu einem
„Nothangebot“ gezwungen. Hierin würde eine
Aenderung nur dann eintreten, wenn Russland in
größerem Maßstabe vom Roggen- zum Weizenanbau
übergehen könnte. Dies aber ist in breiten Gebieten
Russlands aus klimatischen und wirtschaftlichen Gründen
unmöglich.

Diese hier skizzirten Thatsachen führen also einen
Hauptpunkt der russischen Argumentation auf seinen
wahren Werth zurück. Daraus folgt selbstverständlich
noch nicht, daß Russland sich jede Erhöhung des deut-
schen Getreidezolls ohne weiteres gefallen lassen müßte
oder gefallen lassen würde, und daß die Position
Deutschlands in einem wirtschaftlichen Konflikte mit
seinem östlichen Nachbar eine unangreifbare wäre.
Thatsache ist zweifellos, daß durch einen Zollkrieg beide
Staaten schweren Schaden erleiden müßten, und es
wäre für uns nur ein geringer Trost, wenn die Be-
nachteiligung Russlands etwa um einige Prozente
höher wäre. Die deutsche Großindustrie, in der
Millionen von Menschen ihren Erwerb finden, ist auf
den Weltmarkt angewiesen, und sie würde unermeß-
lichen Schaden erleiden, wenn ihr ein so aufnahme-
fähiges Absatzgebiet wie das russische Niesenreich auch nur
zeitweise verschlossen würde. Nun ist ja allerdings die
deutsche Großindustrie bereit, der deutschen Landwirth-
schaft erhöhte Schutzölle zu koncediren gegen ent-
sprechende Erhöhung der industriellen Schutzölle.
Aber die beiden Kontrahenten denken sich dabei ver-
schiedene Dinge. Die Avarizier würden nicht nur nichts
gegen Zollkriege mit aller Welt, besonders mit Amerika
und Russland, haben, sondern sie möchten solche Zoll-
kriege am liebsten gleich durch möglichst schroffes Auf-
treten heraufbeschwören; dagegen hat die Großindustrie
das dringendste Interesse an möglichst langfristigen
Tarifverträgen, und sie würde sich auf das Abkommen
nicht eingelassen haben, wenn sie nicht die bestimmte
Zusicherung der Regierung erhalten hätte, daß auf die
Fortdauer der Vertragspolitik nachdrücklich hingewirkt
werden soll. Man mag sich in den leitenden Kreisen
der Großindustrie gefragt haben, daß vorzugsweise
Russland mit seinem beinahe ausschließlich landwirth-
schaftlichen Export nach Deutschland im Grunde ge-
nommen kein starkes Interesse an der größeren oder
geringeren Höhe der Getreidezölle darum haben kann,
weil der deutsche Getreidebedarf doch unter allen Um-
ständen durch Zufuhren von außen gedeckt werden muß,
so daß der russische Produzent jedenfalls sicher sein
kann, seine Waare abzusetzen. Wenn nunmehr
durch diese Rechnung von Petersburg aus ein Miß-
gemacht wird, so ist die Rechnung selbst darum
noch nicht durchweg falsch, aber ein wichtiges Moment
hat man dabei vergessen, nämlich daß die er-
starkende russische Industrie an der Gestaltung des
deutschen wie des russischen Zolltarifs ein weit leb-
hafteres Interesse hat, als es die russische Landwirtschaft
haben mag. Besonders die Moskauer Großindustriellen
stürzen sich mit Begier auf die günstige Gelegenheit,
sich von den Fesseln des deutsch-russischen Handelsver-
trages zu befreien und die deutsche Industrie wieder
vom russischen Markte zu verdrängen. Daher die
Drohung mit Kampfmaßregeln, daher trotz offenerer
Übertreibungen der Ernst dieser Drohung.

Expedition nach Singanfu?

Aus China kommt heute die überraschende Mel-
dung, daß unter dem Oberbefehl des Grafen Waldersee
eine Expedition der Mächte (außer Russland und
Amerika) nach Singanfu geplant ist oder doch wenig-
stens geplant war. Die Expedition ist den chinesischen
Behörden offiziell angekündigt worden für den
Fall, daß der chinesische Hof nicht un-
zweifelhaft die Forderungen der Mächte an-
nehme. Die Expedition sollte nach der einen
Angabe am 23. Februar, nach einer anderen am
1. März ins Werk gesetzt werden. Nun hat allerdings,
wie schon gestern dröhnend gemeldet, und wie heute
bestätigt wird, der chinesische Hof die Forderungen der
Mächte bedingungslos angenommen, und es wird daher
abzuwarten sein, ob die Expedition nunmehr gegen-
standslos geworden ist oder ob sie gleichwohl vor sich
gehen soll. Daß für eine Expedition auf
deutscher Seite umfassende Vorbereitungen ge-
troffen wurden, ist schon früher berichtet worden,
doch hieß es damals, die Expedition bezwecke
nur eine Säuberung der Provinz Schiki von chinesi-
schen Soldaten. Hat die Androhung der Expedition
nur den Zweck gehabt, die Chinesen zur Nachgiebigkeit
zu zwingen, so hat sich diese Taktik als durchaus
probat erwiesen; man sieht jetzt, daß man die Herren
Chinesen nur fest anzufassen braucht, um sie zur Ration
zu bringen; ein „sanfter Druck“ wie der jetzige hat sich
als viel wirkungsvoller erwiesen als langes und lang-
wieriges Diplomatisiren.

Die neuesten Depeschen aus China lauten:
London, 20. Februar. Wie die Morgenblätter
aus Peking vom 18. d. Mts. melden, hat der deutsche
Gesandte den chinesischen Bevollmächtigten Li-Hung-
Tschang und Tsching am Sonnabend mitgetheilt, daß
Feldmarschall Graf Waldersee Vorbereitungen getroffen
habe, um eine große Expedition am 23. Februar
nach Singanfu abzusetzen, wenn die Chinesen nicht
inzwischen die Forderungen der Mächte erfüllt
hätten. Die Bevollmächtigten telegraphirten dar-
auf an die Kaiserin und ersuchten sie um
schleunige Erfüllung der Forderungen. Später theilte
ein Attaché der englischen Gesandtschaft den Bevoll-
mächtigten mit, daß die englischen Truppen an der
Expedition theilnehmen und nicht eher ruhen würden,
bis sie den ganzen Hof in ihren Händen hätten. Die
Bevollmächtigten sandten darauf schleunigst eine zweite
Depesche an die Kaiserin ab. Danach benachrichtigte
ein japanischer Attaché Li-Hung-Tschang, daß die
Japaner unter dem Oberbefehl Waldersees ständen und
an der Expedition theilnehmen würden, worauf eine
dritte Depesche an die Kaiserin abging.

London, 20. Februar. „Standard“ und „Morning
Post“ melden aus Tientsin, daß die Expedition am
1. März abgehen werde.

Einer Depesche der „Morning Post“ aus Peking
zufolge werde Graf Waldersee selbst die Expedition
führen; unter ihm werde der französische General
Bogxon ein Kommando übernehmen.

New-York, 19. Februar. Aus Peking wird
unter dem heutigen Datum telegraphirt: Die Ge-
sandten haben den Chinesen acht Tage Zeit gegeben,
bedringende Edikte zu erlassen. Die Gesandten er-
klären, dies könne nicht als Ultimatum betrachtet
werden, da es sich in der Hauptsache nur auf die Ein-
stellung der Prüfungen und die Haftbarmachung der
Gouverneure derjenigen Provinzen beziehe, wo
Fremdthaten begangen worden sind. — Die Militär-
behörden bereiten die neue Expedition vor. Dieselbe
soll aus sechs Abtheilungen bestehen; je zwei sollen von
Peking, Tientsin und Paoingfu ausgehen. Alle Trup-
pen, besonders die deutschen, werden scharf für die
Expedition gedrillt.

Washington, 19. Februar. Die Depesche des
Gesandten Conger, in welcher derselbe über die ge-
plante neue Expedition berichtet, wurde heute dem
Kabinetstisch unterbreitet. Dem Vernehmen nach er-
hob Conger in der Versammlung der Gesandten zu
Peking Einspruch gegen derartige feindselige Be-
wegungen; dem Protest wurde aber nicht stattgegeben,
da die anderen Gesandten erklärten, sie hätten keine
Ermächtigung, die militärischen Operationen zu be-
einflussen.

New-York, 20. Februar. Ein hier eingetroffenes
Telegramm aus Peking vom 19. Februar meldet:
Tsching und Li-Hung-Tschang empfangen ein Telegramm
vom Hofe, welches in der Hauptsache besagt, daß der
Hof allen Forderungen der Mächte
nachkommt, obgleich er über einige minder be-
deutende Punkte noch nähere Aufklärung wünscht.

Von einem Protest Japans gegen die
Auslieferung der Mandchurie an
Russland berichtet folgende Depesche:

London, 20. Februar. Eine Depesche der
„Times“ aus Peking von vorgestern meldet: Die
japanische Gesandtschaft richtete an die chinesischen
Vertreter Vorstellungen wegen der überbrachten Unter-
zeichnung eines Sonderabkommens mit Russland über die
Mandchurie, während die Friedensunterhandlungen
schweben. Minister von Witte theilte dem chinesischen
Gesandten Sangji in Petersburg eine Reihe von Vor-
schlägen mit, die die Grundlage einer Zusatzabmachung
zu dem von Tschingtschi und Alexejew abgeschlossenen
Abkommen bilden sollen. Darunter sind folgende
Punkte: Die Zahl der chinesischen Polizeitruppe
in der Mandchurie soll der Genehmigung Russlands
unterworfen sein, ferner soll Russland die Ernennung
der Zarenverwalter zusehen; von dem letzteren Recht
hat Russland bereits zweimal Gebrauch gemacht. In
jeder Provinz sollen zwei hohe russische Beamte zur
Befehlshabung über die chinesische Polizei und zur
Oberleitung der Bahn ernannt werden. In der
Mandchurie soll keiner anderen Macht eine Handels-
konzession zugesprochen werden; die chinesische Regierung
soll sich verpflichten, keine Bahn in der Mandchurie
zu bauen. Die Zinsen der russischen garantirten An-
leihe von 1895 sind monatlich zu zahlen. Alle Zölle
in der Mandchurie werden in russische Verwaltung
genommen (hiervon sind vermuthlich die Seezölle aus-
genommen).

Wie erinnertlich, war davon die Rede, die Ge-
sandtschaftshotels in Peking durch eine Art Zitadelle
zu schützen. Der Gedanke gewinnt jetzt festere Formen.
Die mit der Ausarbeitung des Planes beauftragte
Kommission hat ihren Bericht am 13. Februar dem
Grafen Waldersee und durch diesen den Vorkämpfern
und Gesandten der beteiligten Mächte unterbreitet
und man darf annehmen, daß die Vorschläge an-
genommen werden. Sie gehen darauf hinaus, daß die
jetzige Gesandtschaftsstraße mit ihren Winkeln und da-
zwischen liegenden chinesischen Gebäuden aufgegeben und
ein ganz neues Gesandtschaftsviertel geschaffen wird. Dieses
soll direkt zwischen der großen Zarenmauer zwischen
dem Tschunghingthore, dem Tienthore und der Haupt-
mauer der kaiserlichen Stadt errichtet und mit einer
eigenen, festungsartigen Mauer und einem breiten,
12 Fuß tiefen Graben außerhalb derselben umgeben
werden. Jenwärts dieses Grabens soll ein Glacis,
durchzogen von Stacheldrahtzäunen, weiteren Schutz ge-
währen und jede Möglichkeit einer Annäherung feind-
licher Banden ausschließen. Jede einzelne Gesand-
schaft soll ihrerseits durch besondere Befestigungen mit
schwerem Geschütz gesichert werden. Den Hauptaus-
gang aus dieser „Gesandtschaftsstadt“ würde ein in
die große Zarenmauer einzuführendes Thor bilden,
das seinerseits wieder durch besondere Fortifikationen
gesichert werden soll. Hier würden Bastionen auf-
geführt werden, deren Artillerie nicht durch die Zu-
gänge zum Thor selbst, sondern auch die gesammte
Zarenstadt einerseits und die kaiserliche Stadt
andererseits vollständig beherrschen würde. Innerhalb

dieser Befestigungen sind Kasernen vorgeesehen,
welche bequem 2000 Mann, im Nothfalle aber bis
5000 Mann beherbergen können. Um einen Ar-
tillerieangriff von der kaiserlichen Mauer aus unmg-
lich zu machen, schlägt der Bericht vor, einen Theil
der letzteren zu rasiren, ein Vorschlag, der bei den
Chinesen selbst zweifellos auf den heftigsten Wider-
stand stoßen wird. Diese opponiren natürlich über-
haupt jeder Art von Befestigung und behaupten
bereits, eine solche würde nur die Masse des Volks
fortwährend reizen und durchaus provokatorisch
wirken. Auch unter den Gesandten werden Bedenken
laut, aber im ganzen scheint der Plan gesichert zu
sein.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 21. Februar.
Der „Börsenkurier“ erfährt, daß die Schwierig-
keiten bei der Liquidation der Deutschen Grund-
schuldbank sich in jüngster Zeit derartig vermehrt
haben, daß die Konkursöffnung kaum ver-
meidlich sein dürfte.

Dem Reichstage ging ein Entwurf zur Abände-
rung der Strandungsordnung zu.

Der König von England trifft am nächsten
Sonnabend in Cronberg ein und wird im Schloß
Friedrichshof Wohnung nehmen. — Der Londoner
„Truth“ zufolge werden der König und die Königin
Ende März Kopenhagen besuchen und sich wahr-
scheinlich an Bord der Yacht „Victoria and Albert“ durch
den Kaiser Wilhelm-Kanal dahin begeben. Der König
werde während seines Aufenthaltes in Kopenhagen einen
Privatbesuch bei dem Prinzen und der Prinzessin Hein-
rich von Preußen in Kiel machen. Wahrscheinlich
werden der König und die Königin über Deutschland
nach Hause zurückkehren.

In Reichstagskreisen ist man geneigt, anzunehmen,
daß, wenn der Diäten- resp. Anwesenheitsgelder-
Antrag im Reichstage wiederum zur Annahme ge-
langt, der Bundesrath an seinem bisherigen
Non possumus-Standpunkt nicht festhalten werde.
Die Justizkommission nahm am Mittwoch
einen Antrag Stadthagen auf Bewilligung von
Diäten für Schöff en an.

Die Weingesetzkommission des Reichstags be-
schloß am Mittwoch, den Böhmschaumwein mit 10 Pf.
pro Flasche und alle übrigen Schaumweine einheitlich
mit 50 Pf. pro Flasche zu besteuern. Die Regierungsvor-
lage will den Fruchtschaumwein mit 20 Pf., den
durch Flaschenabgähung hergestellten anderen Schaum-
wein mit 60 Pf. und den nicht mittels Flaschen-
abgähung hergestellten Schaumwein mit 40 Pf. für jede
Flasche besteuern. Ein Antrag, die Steuer mit 33
Prozent vom Werthe (als Staffelfsteuer) zu erheben,
wurde abgelehnt.

Vom Burenkrieg. Heute liegen weder eine
Bestätigung der Gefangennahme Steijns,
noch überhaupt Nachrichten über die „Jagd auf Dewet“
vor. Das spricht dafür, daß den Engländern wieder
einmal ein Schnippen geschlagen worden ist. Da-
gegen wird gemeldet, daß Lord Kitchener, der
nun doch vorübergehend in De War war, beinahe
den Buren in die Hände gefallen wäre.
Die bezügliche Meldung lautet:

London, 20. Februar. Die Abendblätter ver-
öffentlichen Depeschen aus Pretoria, nach welchen der
Eisenbahnzug, welcher, wie gemeldet, gestern früh
zwischen Vereeniging und Johannesburg entgleist ist,
das Gepäck Kitcheners enthielt und unmittelbar vor
einem anderen Zuge fuhr, in welchem Kitchener
von De War nach Pretoria zurückkehrte. Vier
Güterwagen wurden zertrümmert, der Lokomotiv-
führer wurde getödtet. Die Buren hielten
Karren und Wagen bereit, um den Inhalt des
entgleisten Zuges fortzuschaffen, wurden aber durch
ein von gepanzerten Wagen des Zuges, in welchem
Kitchener sich befand, eröffnetes Feuer vertrieben.
Während Dewet im Süden anscheinend erfolgreich
seine kühnen Streifen macht, scheint in den leiten-
den Transvaalkreisen Entmutigung
und Resignation Platz zu greifen, wie sich aus
folgender Meldung ergibt:

Pretoria, 21. Februar. (Drahtmeldung.)
Berichten aus Lydenburg zufolge führte der stell-
vertretende Präsident Schalk Burger in
einer Rede aus, er wolle es nicht auf sich nehmen,
den Buren zur Unterwerfung zu raten, aber wenn
es doch einmal unermiedlich sei, so wäre es eine

Thorheit, dies in Gruppen von 2-3 Mann zu thun. Der richtige Weg sei der, zu einer allgemeinen Versammlung zu gelangen, daß man sich als ganze Nation ergebe.

Man wird abzuwarten haben, welchen Eindruck dieser Vorgang auf die im Felde stehenden Buren machen wird. — Ueber die Pest in Kapstadt liegt folgende weitere Meldung vor:

Kapstadt, 21. Februar. (Drahtmeldung.) Ein Eingeborener wurde im unteren Theil der Stadt todt aufgefunden. Man glaubt, daß die Eingeborenen Pestfälle verheimlichen.

Deutschland.

Somburg v. d. S., 20. Februar. Heute Vormittag nahm der Kaiser die Abmeldung des französischen Marineattachés, Regattakapitän Buchard, entgegen und hörte später den Vortrag des Chefs des Marineministeriums, Vizadmirals Freiherrn von Senden-Bibran und des Ministers der öffentlichen Arbeiten von Thielen. Dem Vortrage des letzteren wohnten auch der Präsident der Frankfurter Eisenbahndirektion Thomé, der Geheimrath Baurath Siemert, der Landrath Dr. Meißner und Baurath Jacobi bei.

Cronberg, 20. Februar. Die Kaiserin Friedrich war auch heute bei gutem Wohlbefinden.

Kiel, 20. Februar. In der heutigen Sitzung des Stadtkollegiums wurde von dem Oberbürgermeister Fuß mitgetheilt, daß seitens des Reichsmarineamts gegen die in Erwägung genommene Anlage eines Handelshafens in der Biber-Bucht so wichtige Bedenken erhoben worden seien, daß eine Zustimmung zu solcher Anlage nicht möglich sei. Die Marineverwaltung schlage vor, den Handelshafen entweder nach Süden zu durch einen Seichtanal zu vergrößern oder am Kaiser Wilhelm-Kanal etwa zwischen Projensdorf und Holtenau. — Die Stadterweiterung beschloß heute Abend die Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 12 Millionen Mark.

Berlin, 20. Februar. Die Nachricht über eine größere Seereise des Kronprinzen nach Rußland und Standinavien beruht, wie der Münchener „Allgemeine Zeitung“ offiziös aus Berlin geschrieben wird, auf freier Erfindung. In dem Programm, nach dem der Kronprinz, sobald er seinen nächsten militärischen Pflichten genügt hat, die Universität besucht, habe sich bis jetzt nichts geändert.

Oesterreich.

Budapest, 20. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Der Minister für Kultus und Unterricht Dr. von Blafsch verteidigt gegenüber einer Bemerkung des Grafen Stefan Tisza, welcher über das Einbringen deutscher Lehrmethoden und deren slavische Kopirung klagt, die unbedingte Notwendigkeit der Erlernung der deutschen Sprache. Er würde niemals der Entfernung des Deutschen aus dem Lehrplan zustimmen, da die Erlernung nicht nur der deutschen Grammatik, sondern der Sprache selbst in solchem Maße notwendig sei, daß der Schulunterricht zur völligen Aneignung des Deutschen führt. Der wissenschaftliche Geist Deutschlands übe großen Einfluß in Frankreich und England aus; es würde ein hoher Gewinn, wenn sein befruchtender Einfluß sich auch auf das geistige Leben Ungarns geltend mache, wenn auch selbstverständlich eine mechanische Aneignung deutscher Auffassung oder ein völliges Aufgehen in deutschen Vorbildern nicht gebilligt werden könne.

Italien.

Rom, 20. Februar. Der Papst nahm heute anlässlich des Jahrestages seiner Wahl die Glückwünsche des Kardinals Rampolla und verschiedener Würdenträger des päpstlichen Hofes entgegen.

Bulgarien.

Sofia, 19. Februar. Das Regierungsblatt „Svet“ polemisiert gegen die „Petersburgskaja Wjedomost“, welche die bulgarische Regierung beschuldigt, Macedonien erobern zu wollen. Das Blatt erklärt, die Wahlen für die Politische Bulgarien seien durch das österreichisch-russische Abkommen von 1897 vorgezeichnet. Bulgarien müsse sich der dringenden Reformarbeit widmen. „Svet“ plädiert für die Aufhebung der Serranjer und für Bildung eines starken stabilen Kabinetts.

Rußland.

Petersburg, 20. Februar. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin-Wittve sowie des Großherzogs von Hessen fand heute die feierliche Eröffnung des Zoologischen Museums der Akademie der Wissenschaften statt.

Petersburg, 20. Februar. Ein Telegramm des Generals Grodelow aus Chardin meldet, daß in den Bezirken Nertschinsk und Troiskowsk (Transbaikalien) der Kriegszustand aufgehoben sei.

Frankreich.

Paris, 20. Februar. Fürst Radolin ist mit seiner Familie heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem Gefandten von Schlozer und den übrigen Herren der Botschaft empfangen worden. Im Botschaftspalast wurden die Neuankommen von Frau von Schlozer, sowie der Gemalin des Marineattachés Siegel und der des stellvertretenden Konfuls Mathieu begrüßt.

Chalon-sur-Saône, 20. Februar. Fünf hervorragende Führer der Autonomie sind unter der Vorlage verhaftet worden, die Freiheit der Arbeit gesichert und Zusammenrottungen veranlaßt zu haben.

Berichtssaal.

□ **Gnesen, 20. Februar.** Eine bemerkenswerte Feststellung hat das Reichsgericht in einem seinerzeit hier verhandelten Preß-Strasprozeß darüber getroffen, inwiefern prinzipiell ein Redakteur den Schutz des § 193 Str.-G.-B. für sich in Anspruch nehmen könne, wenn er selbst eigene, d. h. ihn selbst angehende Interessen wahrnehme. Wie seinerzeit hier gemeldet worden, war der verantwortliche Redakteur des „Vech“, Polcyn, von der Straf-

kammer hier zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt worden, weil in Nr. 155 des „Vech“ aus Anlaß der Besprechung der Schabovskis-Auswahl in Sachsisch behauptet worden war, der Propst Dr. Warminski habe, um sich der preussischen Regierung für „alle empfangenen Gnaden“ wie Ordensdecorationen zu „dankbar zu zeigen“, seine Stimme einem protestantischen Deutschen gegeben. Die beleidigende Absicht des Artikels konnte keinem Zweifel unterliegen und es erfolgte daher die Verurtheilung. Der Angeklagte legte Revision ein und begründete sie dahin, daß er als Redakteur einer katholischen Zeitung bei Veröffentlichung des fraglichen Artikels nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. Er habe nur die in Preußen stark bedrängten katholischen Interessen geschützt; als Katholik hätte es ihn schmerzlich berührt, daß ein katholischer Geistlicher derart die Interessen seiner Religion und seine Pflicht verletzete, daß er im Widerspruch mit der seiner Seelsorge anvertrauten Gemeinde einen Protestanten gewählig habe. Das Reichsgericht erklärte in dessen die Revision in diesem Punkte für unbegründet. Die Wahrnehmung berechtigter Interessen, so führte es aus, setzte prinzipiell eine den Thäter selbst nahe angehende Angelegenheit voraus. Wenn Interessen Dritter in Frage kämen, so würde regelmäßig erforderlich sein der Nachweis eines dem Redakteur zur Seite stehenden besonderen — etwa kontraktlichen — Interesses, um die Anwendung des § 193 Str.-G.-B. zu rechtfertigen. Ein durch Kontrakt begründetes Interesse sei im vorliegenden Falle seitens des Revisionsklägers nicht behauptet worden, ein individuelles Interesse aber liege nach der Feststellung der Strafkammer nicht vor. Die Sache kam nur deshalb noch zu einer neuen Entscheidung vor der Strafkammer, weil das Urteil keine Frist für die etwa vom Beleidigten gewünschte Publikation des Urtheils im „Vech“, die ihm zugesprochen worden war, festgesetzt hatte.

Für den Monat März

nehmen sämtliche Postanstalten Bestellungen auf diese Zeitung für 70 Pfg. entgegen. In Bromberg kann die Zeitung in unserer Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20, sämtlichen Ausgabestellen und bei den Zeitungsfrauen bestellt werden. Probenummern stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

• **Neue städtische Anleihe.** Auf die Tagesordnung für die heutige Stadtverordnetenversammlung ist noch ein Dringlichkeitsantrag gekommen, nämlich der Antrag auf Genehmigung einer Anleihe von über einer Million Mark und ferner ein Antrag über den Verkauf des fiskalischen Grundstücks am Friedrichsplatz und in der Friedrichstraße.

• **Stadtanleihe, Gewerbegericht und Armenverwaltung** halten hinfür ihre Sitzungen in dem neuen Sitzungssaal des städtischen Gebäudes in der Burgstraße (Zehnthof) ab.

• **Ein Samariterkursus** zur Ausbildung in der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen in Fabriken wird vom Montag den 25. d. Mts. ab unter Leitung des Sanitätsraths Dr. Augstein im Sitzungssaal des städtischen Amtsgebäudes an der Burgstraße abgehalten werden. Die Sitzungen werden an fünf aufeinanderfolgenden Montagen stattfinden. Zur Theilnahme sind etwa 40 Angestellte, Werkführer u. s. w. hiesiger Fabriken angemeldet.

• **Handwerkskammer.** Gestern Nachmittag hat im Widertischen Saale eine Sitzung der Handwerkskammer stattgefunden. Zweck der Versammlung war die Bildung von Prüfungsausschüssen für den Bezirksbezirk Bromberg-Schubins-Zinn, weshalb die Vorsitzende der hieselfest bestehenden Innungen zur Wahl dieser Kommissionen eingeladen und vollständig erschienen waren. Der Vorsitzende der Handwerkskammer, Herr Zimmer- und Maurermeister Rudolf Berndt, eröffnete die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in welcher er auf die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen hinwies und u. a. betonte, daß die Handwerkskammer das Bestreben habe, die Schwierigkeiten, welche sich aus dem Gesetz für die Handwerksmeister ergeben, zu beseitigen. Nach ihm nahm der Kommissar der königlichen Regierung, Herr Regierungsdirektor Gahn das Wort, um ebenfalls in längerer Ausführungen über das in Rede stehende Gesetz sich zu äußern. Er hob hervor, daß durch das Gesetz vor allem das Lehrlingswesen gebessert werden solle; dadurch nur könne das Handwerk gewinnen. Er sprach sich ferner mittheilend darüber aus, daß viele Meister nur mit Mühsal arbeiten und sich um die Ausbildung derselben wenig kümmern. Das solle nun anders werden. Man müsse bestrebt sein, für das Handwerk nur gute Kräfte zu gewinnen. Redner bemerkte dann, daß die Handwerkskammer sich mit den Schulen in Verbindung setzen werde, um zur Zeit des Abganges der Schüler bezw. nach deren Konfirmation eine Nachweisung zu erhalten von solchen jungen Leuten, die ein Handwerk erlernen und als Lehrlinge bei einem Meister eintreten wollten. Dadurch sollte in Bromberg eine Zentrale — ein Nachweisebureau von Lehrlingen — geschaffen werden. Vor Eintritt in die Wahlhandlung richtete einer der Anwesenden an den Kommissar die Frage, ob die Brauereien und Druckerien zur Handwerkskammer oder zur Handwerkskammer gehörten. Herr Assessor Gahn beantwortete die Frage dahin, daß die Entscheidung hierüber zur Zeit dem Minister vorliege und man deshalb die Antwort desselben abwarten müsse. Nach seiner — des Regierungskommissars — Ansicht würden die größeren Brauereien und die größeren Buchdruckereien, die ihre Geschäfte fabrikmäßig betreiben, zur Handelskammer kommen, die kleineren Brauereien und Druckerien aber der Handwerkskammer zugewiesen werden. Die Innungen wurden nun einzeln nach dem Alphabet aufgerufen, und die anwesenden Vorsitzenden gaben die von ihnen schon früher gewählten (und von uns seinerzeit mitgetheilten) Prüfungsausschüßmitglieder an. Weitere Verhandlungen fanden nicht statt.

• **Ein betrübendes Beispiel** von Mangel an Nächstenliebe lieferte eine Straßenszene, die sich am Montag in der zehnten Abendstunde in Schleusenau nahe der dortigen Apotheke abspielte. Gegen zwanzig Personen, meist Frauen und junge Mädchen, aber auch

ermwachte männliche Personen bildeten eine Koronaring um einen auf dem Pflaster liegenden sinnlos betrunkenen Menschen herum und amüßten sich auf das köstliche über dessen vergebliche Veruche, sich aufzurichten und über die unartikulirten Laute, die der Mann dabei von sich gab. Das Schauspiel schieben den Leuten so fesseln, daß man trotz der scharfen Kräfte von 12 Grad Reaumur unentwegt mit hochgeschlagenem Krage und die Hände in den Taschen ausharrte, und immer gediegendere Blüten trieb der edle Strakenwitz. Niemand dachte daran, daß der Hüßlose, sobald die durch den Rausch erzeugte Hitze aus seinem Körper verflohen, in wenigen Minuten bei einer solchen Temperatur zu einem Eisklumpen hätte erstarren müssen. So mochte das Schauspiel, das immer neue Bewunderer fand, wohl eine halbe Stunde gewährt haben, als endlich mehrere hinzutretende Personen, die den Ernst der Situation erkannten, den schon Bemühten aufhoben und nach seiner in Prinzenthall gelegenen Wohnung trugen. Ein Sicherheitsbeamter war während der ganzen Zeit nicht auf der Wilschläse erschienen.

• **Zur Gehäufmachung ländlicher Arbeiter.** Im Artushof zu Thorn fand gestern unter dem Vorsitz des Rittergutsbesizers Richter-Boszocz eine Versammlung von Vertrauensmännern der Kreise Thorn, Culm, und Briesen statt, die sich mit der Frage der Gehäufmachung ländlicher Arbeiter beschäftigte. Es wird beabsichtigt, eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu begründen, welche den Zweck haben soll, ländliche Arbeiterstellen bis zu vier Morgen Größe zu schaffen, Kredit an ländliche Arbeiter zur Erbauung von Gebäuden zu gewähren und die Erbauung von Wohnhäusern auszuführen für solche Landarbeiter, welchen auf Gütern u. s. Gelegenheit zur Beschäftigung kleinerer Parzellen geboten wird. Die Verhandlungen, denen auch Generalkommissionspräsident von Baumbach-Bromberg, Verbandsdirektor von Kreis-Danzig, Landrath von Schwerin-Thorn und Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwarz-Thorn beiwohnten, wurden als nicht öffentliche geführt.

• **Unfall und Rettung.** Gestern Nachmittag fiel der Schuhmachermeister Schwarz beim Wassererschöpfen von der Spülbank in der Wasserstraße in die Straße. Von seiner Gattin und dem Hauswirth des Hauses Wasserstraße 4 wurde er aus dem nassen Element herausgeholt.

• **Anfiedlungen.** Die Rittergüter Blandau und Plonchow im Kreise Kulm und das Grundstück Bivivort im Kreise Graubenz (zusammen 5600 Morgen) sind zur Versteigerung aufgetheilt. Es kommen 70 Stellen, deren Landanteil zwischen 1 und 140 Morgen schwankt, zum Verkauf. 14 Arbeiterstellen mit 1-3 Morgen Land sind eingerichtet worden. Im ganzen hat die Anfiedlungskommission auf 58 Gütern 1400 Stellen zu vergeben.

• **Matel, 20. Februar.** (Liedertafel.) Abiturientenexamen. Vortrag. Handwerker-Versammlung. Nachdem die meisten Vereine hiesiger Stadt ihre Wintervergüngen abgehalten haben, machte gestern am Fastnachts-Dienstag der Männergesangsverein „Liedertafel“ den würdigen Beschluß, die launigen Einladungsarten lassen von vornherein darauf schließen, daß das Fest einen besonders feierlichen, jüdischen Verlauf nehmen würde. Die Mitglieder des Vereins und Gäste waren aufgefordert, in schmerzhaften Kopfbedeckungen zu erscheinen, um ein möglichst buntes Bild herzustellen und dem Fest den Charakter eines Faschingsabends zu verleihen. Dieser Aufforderung waren alle nachgekommen und man mußte nicht, was man mehr bewundern sollte, die Phantasie in der Erfindung oder die Geschicklichkeit der Herstellung der verschiedenen Kopfbedeckungen. Nachdem einige Konzertsätze von einem Theile einer Bromberger Militärband ausgeführt worden waren, wurden mehrere Männerchöre, darunter der „Siegeschor der Deutschen“ von Abtschwungvoll vorgetragen. Daran schloß sich ein allerliebtestes Intermezzo des Professors Lindemann mit seinen 3 Automaten, worauf die Polonaise aufgeführt wurde, welche in ihren verschiedenen Touren einen wunderhübschen Anblick gewährte. Am Schluß des ersten Theiles der Tanzordnung wurde eine vorher eingeübte Quadrille musterhaft vorgeführt. In der Tanzpause stellte sich ein Schnellmaler vor, welcher unter vielseitigem Beifall die Bilder unseres Kaisers, der Königin Viktoria und des Ohm Krüger u. a. vor den Augen des Publikums in wenigen Augenblicken entstehen ließ und für seine Kunst reichen Beifall erntete. Selbst nachdem in vorgerückter Stunde der stärksten Kaffee mit Kuchen eingenommen worden war, wurde die Aufforderung nach Hause zu gehen mit lautem Protest zurückgewiesen und in frohlichster, heiterster Stimmung blieb die Mehrzahl der Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen. Von sieben Abiturienten, welche sich zu der heute unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungsraths und Provinzial-Schulraths Bolte stattfindenden mündlichen Prüfung gemeldet hatten, erhielten sechs das Zeugniß der Reife, und zwar drei ohne mündliche Prüfung. — Das am Montag im Schützenhause gegebene Iphigenie-Meisterwerk „Gespens“ wurde musterhaft dargestellt. Leider war der Besuch ein nur sehr schwacher. — Der öffentliche Vortrag über Erlebnisse im Orient von Prediger Seher wird auf Freitag, 22. März, verlegt. Es findet jedoch am 22. Februar, anstelle dessen eine Vorführung von Lichtbildern, die christliche Liebesthätigkeit in Armenien betreffend, von Pastor Bahnsch-Berlin statt. — Am Montag Nachmittag fand im Fellerschen Lokal hieselfest eine Versammlung der Handwerksmeister hiesiger Innungen statt, in welcher die Bildung der Prüfungsausschüsse für die einzelnen Gewerke unter dem Vorsitz eines Staatskommissars vorgenommen wurde. Der Vorsitzende wies noch auf die wohlthätige Einrichtung der Handwerkskammer hin und beantwortete einige aus der Mitte der Versammlung an ihn gerichtete Fragen. Der Sekretär der Handwerkskammer wird in nächster Zeit hier einen Vortrag über das Wesen und die Ziele der Handwerkskammer halten.

• **Gr. Neudorf, 20. Februar.** (Schlittenpartie.) Gestern veranstalteten die bäuerlichen Besitzer der Umgegend eine Schlittenpartie. Die Fahrt ging von Penchowo durch Kronschowo und Minutsdorf bis zum hiesigen Bahnhofe, dann durch den Wald nach dem Stengelchen Gasthause in Tarkowo, wo der Kaffee eingenommen wurde. Von dort aus ging nach Penchowo zurück und zwar nach dem Alenburgerischen Gasthause. Hier vereinigten sich die Theilnehmer an der Fahrt sodann zu einem Tanzvergügen.

• **H. Gzin, 20. Februar.** (Personalien.) Böpllicher Tod. Der Reserverand Herzog ist dem hiesigen Gericht überliefert. Ferner sind die Akquiere Raegler und Zempel hier zur Ausbühle beschäftigt. — Der Mühlengutsbesitzer Ulrich in Neudorf-Mühle ist an Herzschlag gestorben.

• **Garnitau, 18. Februar.** (Besichtigungen.) Die früher dem Zimmermeister Solat gehörige Zi-

garenkistenfabrik wurde in öffentlicher Versteigerung für 38 100 Mark von dem Kaufmann von Anzesski erworben.

• **Sn. Krojanke, 20. Februar.** (Bauhütigkeit.) In den letzten Jahren, vornehmlich im Vorjahre, machte sich hier recht reger Bauhütigkeit bemerkbar. Mehrere zwei- und dreistöckige Häuser sind auf und neben dem Markte aufgeführt worden. Abgesehen von der Verschönerung, die dadurch unser Marktplatz erfahren hat, ist hierdurch auch die Zahl der besseren Wohnungen, an denen bisher immer Mangel war, erhöht worden. Gleichwohl haben sich aber die Mietzshöhe auf ihrer früheren Höhe behauptet: es werden für solche Wohnungen noch wie vor 210-280 Mark an Miete entrichtet.

• **Königsberg, 20. Februar.** (Zum Lewy-Prozess.) Aus dem Plädoyer des Ersten Staatsanwalts war sehr der Passus bemerkt worden, daß zur Zeit keine genügenden Verdachtsmomente vorliegen, um gegen die Familie Lewy wegen Theilnahme am Morde vorzugehen. Es ist daraus vielfach der Schluß gezogen worden, als ob solche Verdachtsmomente, wenn auch noch nicht in genügender Zahl vorliegen, und demnach gegen die Familie Lewy vorzugehen werden würde. Es wird uns nun seitens der Verteidigung mitgetheilt, daß diese sofort nach Schluß der Verhandlung beim Ersten Staatsanwalt angefragt habe, ob der Entfernungs der Familie Lewy aus Königsberg mit Bezug auf seine obige Aeußerung irgend welche Bedenken entgegenständen. Darauf ist der Verteidigung eine amtliche Mittheilung vom 18. Februar 1901 zugegangen, daß der Erste Staatsanwalt keine Bedenken gegen die Entfernung der Familie Lewy aus Königsberg zu machen habe.

• **Königsberg, 19. Februar.** (Personalien.) Für die hiesige Kreisärztsstelle ist Kreisphysikus Dr. A. Gertwartz in Osterode in Aussicht genommen. Die Ernennung des Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Priester hier selbst zum Kreisarzt in Löbau ist zurückgenommen und Dr. Priester zum Kreisarzt in Zielentz in Aussicht genommen.

• **Danzig, 19. Februar.** (Todesurtheil gegen Nagel rechtskräftig.) Am 13. Dezember v. J. wurde bekanntlich vom hiesigen Schwurgericht der Arbeiter Julius Heinrich Nagel wegen des vor 23 Jahren, am 20. Januar 1878 in einem Hofwege bei Gischkau an einer Brotträgerin verübten Raubmordes, begangen unter Marterung des Opfers, zum Tode und gleichzeitig zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt. Nagel hatte gegen dieses Urteil durch seinen Verteidiger das Rechtsmittel der Revision einlegen lassen. Letzteres ist vom Reichsgericht verworfen worden, womit das Todesurtheil gegen Nagel die Rechtskraft erlangt hat.

• **Karlsruhe, 19. Februar.** (Ein Kulturbild aus der Kassubei.) Ein 8jähriger Knabe starb dieser Tage in dem Dorfe Rothstrümpchen an Alkoholvergiftung; er hatte gelegentlich einer Hochzeitsfeier sich über eine Brantweinische hergemacht und soviel getrunken, daß er nach wenigen Stunden starb.

• **Königsberg, 20. Februar.** (Eine sehr umfangreiche Verkehrsstockung) bebingte, wie bereits mitgetheilt, ein kleiner Eisenbahnunfall, der sich heute vormittag auf der Station Köbbelbude, der zweiten Station auf der Strecke Königsberg-Dirschau, zutrug. Dort hatte, wie die „Hart. Btg.“ berichtet, gegen 8 Uhr die Lokomotive eines von Königsberg nach Allenstein fahrenden Güterzuges gerade bei der Ueberfahrt über die beiden Hauptgleise ausgefetzt und so diese beiden Gleise gesperrt. Der um 8 Uhr 24 Minuten hier fällige D-Zug 3 von Berlin blieb infolgedessen vor Köbbelbude, der jahresplanmäßig 9 Uhr 8 Minuten von hier abgehende D-Zug 2 nach Berlin auf dem hiesigen Ostbahnhof liegen. Zunächst wurde von hier ein Vorzug nach Köbbelbude abgesandt, der gegen 9/10 Uhr auch die Reisenden des D-Zuges und einen Theil der Post nach hier brachte, der Anschluß nach Insterburg-Gydlukun bezw. Tifit und Remel wurde aber erst hergestellt, als das Gleise bei Köbbelbude frei gemacht und D-Zug 3 hierher geführt war, was erst gegen 12 Uhr geschah. D-Zug 2 nach Berlin verließ den Ostbahnhof mit ebenfalls mehr als zweistündiger Verspätung um 11 Uhr 15 Minuten.

• **Königsberg, 20. Februar.** (Der Besuch des Kaiserspaars.) In Königsberg ist nunmehr amtlich für den 10. März angemeldet worden.

• **Insterburg, 20. Februar.** (Umbau des Bahnhofs.) In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses erklärte der Eisenbahnminister Thielen, daß er den Umbau des Bahnhofes Insterburg für nöthig erachte. Er werde ein Projekt ausarbeiten lassen und die Mittel vorwiegend schon im nächsten Etat fordern.

• **Königsberg a. W., 19. Februar.** (Durch Kohlenoxydgas-Vergiftung) sind vier Personen in Lebensgefahr gekommen. Im Hause Grüner Weg 1 wohnte im oberen Stockwerk der Fabrikarbeiter Pahl mit seiner Frau, Schwiegermutter und einem Pflgekinde. Gestern Abend beizte die Frau und schloß dann die noch vorhandene polizeilich verbotene Ofenklappe. Als heute früh eine Freundin die Familie besuchte, fand sie die Thüre verschlossen, obgleich der Mann schon längst hätte auf Arbeit sein müssen. Auf heftiges Klopfen an der Thüre hörte man Rufen und Stöhnen. Die Freundin schlug sofort Alarm, und es wurden zwei Aerzte herbeigeholt. Die Schwiegermutter wurde ins Krankenhaus gebracht. Obgleich beide Aerzte sich unablässig um die Vergifteten bemühten, so sind sie doch nicht außer Lebensgefahr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Witterungsstation: Normmarktstraße.
Tageskalender für Freitag, 22. Februar.
Sonnenaufgang 6 Uhr 54 Minuten. Sonnenuntergang 5 Uhr 11 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 17 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 10° 20'. Mond zunehmend. Mondaufgang nach 9/8 Uhr morgens. Untergang gegen 1/11 Uhr nachts.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung	Barometer auf 0 Grad revid. in Millimeter.	Temperatur in Celsius.	Windrichtung.	Wolkenbildung.
2. 20 mittags 1 Uhr	766,2	-6,1	40	0
2. 20 abends 9 Uhr	766,1	-13,0	68	0
2. 21 früh 9 Uhr	767,8	-14,0	55	0

Skala für die Witterung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern = 4,2 Grad Reaumur = - 5,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 16,1 Grad Reaumur = - 20,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Bei leichter Bewölkung vorwiegend heiter und sehr kalt.

Nus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Februar.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Personalien. Der Kreisfiskusinspektor Dr. Komorowski in Rixdorf ist zum Regierungs- und Schulrath bei der Regierung in Marienwerder befördert und tritt seine Stellung am 1. März an.

Vertretung. Während der Erkrankung des Distriktsamtsassessors Casiner in Schubin ist dem Distriktsamtsamwärtler Diedmann-Pofen dessen Vertretung übertragen worden.

Die letzten Schiffe im deutsch-französischen Kriege 1870/71. Es ist mehrfach behauptet worden, daß der letzte Schuß im Kriege 1870/71 am 10. Februar 1871 gefallen sei. Die "Deutsche Warte" hat nun eine Zuschrift erhalten, daß nach den Erinnerungen des Generals v. B. zwei Salven die letzten Schiffe in jenem Kriege gewesen seien, durch welche die Todesstrafe an zwei jungen Franzosen vollstreckt worden sei, welche einen deutschen Posten meuchlings überfallen und ermordet hatten.

Gausfuchungen bei polnischen Gymnasialen. Gestern Abend veranstaltete die Kapelle des Pommerischen Füsilierregiments Nr. 34 ein Symphoniekonzert als Benefiz für ihren Dirigenten Herrn Arthur Wilz.

Symphoniekonzert. Gestern Abend veranstaltete die Kapelle des Pommerischen Füsilierregiments Nr. 34 ein Symphoniekonzert als Benefiz für ihren Dirigenten Herrn Arthur Wilz.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Städtische Etabli. Auf die morgen Freitag zum Benefiz für Anton Bral in Szene gehende Erstaufführung der neuen Gesangsposse "Der Brautvater" von Hofe und Plagbieder sei hiermit nochmals empfehlend hingewiesen.

Bunte Chronik.

Was die deutschen Theater nicht aufführen wollen. In dem von Emil Thomas herausgegebenen "Schriftsteller- und Journalistenkalender", der jetzt für 1901 vorliegt, befindet sich eine Rubrik "Worte für Dramatiker" und innerhalb dieser Rubrik ein tabellarisch angeordneter Fragebogen, der sämtlichen deutschen Bühnenvorständen vorgelegt worden war.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte 9 670 000 Mark zur Verbesserung der Schiffsahrtsverhältnisse an der unteren Havel.

Hamburg, 21. Februar. Der "Hamburgische Korrespondent" meldet: In der gestrigen Sitzung der Bürgerschaft wurde der Antrag Patow und Genossen betreffend die Abwehr der Erhöhung der Zölle auf nützliche Lebensmittel nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 5 Stimmen angenommen.

Sofia, 21. Februar. Der Zustand des Erbprinzen Boris ist noch immer sehr ernst.

Privat-Depeschen.

Kopenhagen, 21. Februar. (B. L.) Privatberichte melden, daß in Finland große Bewegung durch den kaiserlichen Ufa hervorgerufen ist, wonach alle Generale der finnischen Armee an Rußland abgeführt werden sollen, um in Petersburg deponiert zu werden.

London, 21. Februar. (B. L.) Bei dem Kap Spurz-Head ist nach einer Kollision mit der russischen Bark "Hoppel" der englische Dampfer "Homea" gesunken; 8 Personen ertranken.

Standesamt Mafel.

Bom 11. bis 17. Februar. Geburten. Arbeiter Johann Schneider 1 T. Stellmacher W. abislaw Mrotel 1 T. Lokomotivführer Emil Mabel 1 T. Tischlermeister Franz Lukienki 1 S. Arbeiter Daniel Abomeit 1 T. Arbeiter Josef Wlarski 1 Sohn.

Fremden-Bericht.

Sotel zum Adler (Direktor Trillhose). Die Kaufleute: Birchom, Scheider, Meier, Bieschke, Buchmeister, Hinge, Adler, Schnappe, Fricke, v. Wassermann, Schöller, Finte, Berlin - Schumacher, Köln - Frank, Bresson, Hamburg - Kohler, Stettin - Leiter, München - Mahre, Waltheim - Kiste, Pr.-Friedland - Schloßberg, Dresden - Schmidt, Danzig - Jäger, Polen - Bürger, Nürnberg - Schmeißel, Hannover - Antkowiak, Langfuhr - Löwenthal, Chemnitz - Schwarz, Breslau - Koch, Wilmshausen - Schelling, Hannover - Büdler, Altona - Siefert, Ditzau - Below, Hamburg - Ahner, Nürnberg - Tzig und Frau Mafel - Wagner, Genua - H. ff., Dresden - Mandel, Dreßler, Wien - Wagnier, Generalagent, Polen - Die Ritterausbeißer: Rat, Mlecews - Branb und Familie Wochel - v. Brodnick und Gemalin, Gifonde - Moltenhauer und Gemalin, Dreßler - Hahlo, Direktor, Berlin - Vorhardt, Schauspieler, Thorm - Menzel, Professor, Berlin - Schriftsteller Goldbeck nebst Gemalin und Dienerschaft, Berlin - Hof, Ingenieur, Berlin - Frau Schulrath Gauer, Berlin - Zahl, Rechtsanwält, Thorm - Frau Mittergutsbeßer v. Memerit und Familie, Charlottenburg - Arnold, Schauspieler, Gütow.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 22. Februar, abends 5 Uhr 15 Minuten. Sonnabend, 23. Februar, Frühgottesdienst 7 Uhr 30 Minuten, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr 30 Minuten, Sabbathsgang 5 Uhr 57 Minuten. An den Wochentagen morgens 7 Uhr 30 Minuten, abends 5 Uhr 15 Minuten.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. Februar. Amtl. Handelskammer-Bericht. Weizen 145 - 153 Mark, abfallende haupisige Qualität unter Notiz, - Roggen, gesunde Qual. 125 - 133 Mark. - Weisse nach Qualität 125 - 134 Mark, gute Barmware 136 - 140 Mark, feinste über Notiz.

Erbsen: Fattermaare 185-145 Mark, Kochwaare 170-180 Mark. - Hafer 124 bis 134 Mark. Weizen unverändert, hochbunter 781 Gr. 151, ab Kleinbun 149 M., bunter 454 Gr. 146 M., rother 759 Gr. 148, 745 Gr. v. Boben 145 M., blaupf. feucht - M. - Roggen flauer, inländ. gehandelt per 714 Gr. jede 6 Gr. mehr ob. weniger, mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 123, 123,25, leicht 128,50 M., vom Boden - M., russ. gehand. per 714 Gr., jede 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per T. zu regulieren, - M. per Tonne. - Mais - M. - Gerste große 126, 127 M. - Hafer unv. rändert, inländ. 121, 122, 122,50, 123,50, 124, fein 125, 126,50 M. - Erbsen weisse - M. - Bohnen Vierde. 180 M. - Widen 150 M. - Weizen: Aufsteigend. - Bind: M. - Thermometer: - 6 Grad W.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 7. Januar 1901

Table with columns for grain types (Weizengries, Roggenkleie, etc.) and prices per 100 Kilos. Includes sub-tables for white and yellow flour, and various types of rye and barley.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 20. Februar.

Table showing market prices for various goods like butter, eggs, and flour in Bromberg on Feb 20th.

Börsen-Depeschen.

Table of stock market news from Berlin, Feb 21st, including prices for various securities and exchange rates.

Magdeburg, 21. Februar, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table of market prices for commodities like corn and rye in Magdeburg.

Baslerverlehr der Weichel, Brahe, Nege.

Wasserstände.

Table of water levels for various rivers and locations, including Weichel, Brahe, and Nege.

Fahrplan.

Bromberg-Jordon-Schönsee.

Table of train schedules between Bromberg, Jordon, and Schönsee.

Schönsee-Jordon-Bromberg.

Table of train schedules between Schönsee, Jordon, and Bromberg.

Bekanntmachung.

In unserem Handelsregister A ist heute bei der unter Nr. 78 eingetragenen Firma

E. L. Droese

zuzunehmendes vermehrt worden: Inhaber ist jetzt der Zimmermeister Ludwig Droese in Znin, dessen Protura ist erloschen.

Znin, den 16. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Im Handelsregister Abth. A sind folgende Firmen eingetragen:

Nr. 210. **Johann Ryzek,**

R u s c h w i s, Inhaber Fischereidirektor Johann Ryzek daselbst.

Nr. 211. **Jacob Wall,** Maurermeister, S n o r a z l a w, Inhaber Maurermeister Jacob Wall daselbst (Baugeschäft).

Nr. 212. **Louis Myrants,**

R u s c h w i s, Inhaber Kaufm. Louis Myrants daselbst (Schmittwaaren-geschäft).

und zwar Nr. 210 und 211 am 7. und 212 am 13. d. Mts.

Daselbst ist die Firma

M. David, R u s c h w i s,

Nr. 105, am 13. d. Mts. gelöst.

Im alten Handelsregister A ist am 13. d. Mts. die offene Handelsgesellschaft

S. Rakowski et Co.,

S n o r a z l a w, d. 13. Februar 1901.

Königliches Amtsgericht.

Die Arbeiten u. Lieferungen

zum Neubau eines Stallgebäudes auf dem Förstergelände Kirchgrund, Oberförsterei Kirchgrund, sollen

Donnerstag, den 23. Februar d. J.,

vormittags 9 Uhr

in meinem Geschäftszimmer öffentlich in einem Loose verbunden werden.

Angebote sind bis zu dem genannten Zeitpunkt verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst einzureichen.

Die Bedingungsunterlagen können dort eingesehen und die vorgeschriebenen Angebotsformulare nebst Bedingungen gegen Erstattung von 1,50 Mark bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Der Kreisbauinspektor

v. Busse.

Königliche Oberförsterei W t e l n o.

Am 26. Februar 1901, von

vormittags 9 Uhr ab, sollen im

Gasthof „Zum Goldenen Stern“

in Bromberg u. A. (76

aus dem Schulbezirk T r i s c h i n,

Jag. 3: 37 St. Eichen-Bauholz

1.-5. Kl., 82 St. Kiefern-Bauholz

1.-5. Kl., 31 rm Kiefern-Schicht-nukholz 2. Kl., 13 rm Eichen-Kloben u. 40 rm Kiefern-Kloben;

Jag. 17b: 8 St. Eichen-Bauholz 1.-4. Kl., 160 St. Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Kl., sowie die

mit einem + bezeichneten (schabhaften) 14 St. Kiefern-Bauholz

1.-3. Kl., 18 rm Kiefern-Schicht-nukholz 2. Kl., 13 rm Eichen-Kloben u. 153 rm Kiefern-Kloben;

aus dem Schulbezirk B r o j e,

Jag. 29 b: 51 St. Kiefern-Bauholz

3.-5. Kl. u. 16 rm Kiefern-Kloben

u. aus dem Schulbezirk B e e r e n s

berg, Jag. 24: 300 Stück

Kiefern-Bauholz 4. u. 5. Kl. und

31 rm Kiefern-Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausbezogen werden. (76

Die hiesige (146

Bürgermeisterstelle,

welche mit einem jährlichen Einkommen von

a) barem Gehalt 1800 Mk.

b) Bureaukosten 240 Mk.

und c) Alterszulage von je 200 Mk.

nach 3, 6 und 9 jähriger Dienstzeit

bis auf 2400 Mk. steigend verbunden, ist am 1. April cr. neu zu besetzen.

Werber um diese Stelle

wollen ihre Gesuche

bis zum 6. März cr.

an den unterzeichneten Magistrat einreichen.

Kreis, den 18. Februar 1901.

Der Magistrat.

Stüwe.

Es wird um gef. Bekanntgabe der jetzigen genauen

Wohnungsadresse des im März

1900 in Bromberg, Lindenstr. 11

wohnhaft gewesenen Herrn

Technikers (48

Willy Bronsch

gebeten, gegen Erstattung der

Anlagen bis zum Betrage von

5 Mark sub B. B. 3502 an

Rudolf Mosse in Breslau.

Direkt aus der Fabrik:

Aufbaum - Piano

mit eingelegerter Mittelstimme.

Effektiv. Neu!

Hoher Bau, voller Ton,

für nur 450 Mark

bei C. Jung, Bahnhofstr. 75.

Auch Teilzahlungen gestattet.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1901: 79 1/2 Millionen Mk. Bankfonds: 255

Divid. im Jahre 1901: 29 bis 128% der Jahres-Normalprämie

— je nach dem Alter der Versicherung. —

Vertreter (268

in Bromberg: G. Ledat, Sempelstraße Nr. 5a.

in S c h u l t z: Kaufmann Reinhold Krause.

Ziehung 26. Febr. u. folg. Tage.

Marienburg Loose à 3 Mk., Porto u. Liste

9840 Geldgewinne zahlb. ohne Abzug 365,000 Mk.

Die 2 ersten Hauptgewinne Mark: 60000, 50000

Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder Generaldebit

Berlin, Breitestr. 5, Lud. Müller & Co., Auch bei Kauf u. Verkauf von

soliden Staats- u. Wertpapieren halten uns bestens empfohlen

Telegr.-Adr.: Glücksmüller

Schiffer-Lade-Genossenschaft

zu Bromberg

G. G. m. b. H.

offert

Laderäume zum Wassertransport

von Gütern u. Rohprodukten

von und nach allen Orten, welche an schiffbaren Binnenwasserstraßen

liegen und mit der Weichsel verbunden sind.

Haupt-Komtoir:

Bromberg, Peterstraße Nr. 6.

In Danzig vertreten durch die Herren Otto Voigt, Thiele,

Philipp und Adolf und Albert Greiser.

In Thorn durch Herrn A. Vierrath, Seglerstraße.

In Schwetzig durch Herrn F. Malak.

In Elbing durch Herrn Joh. Schmidt.

In Weichsel durch Herrn J. Schwartz. (1475

D. R. G. M. 111690. „Diabol“ Patentamtlich geschützt!

Sicherheitschrank gegen Motten

luftdicht verschlossen, in jeder Größe, für jeden

Haushalt passend und unentbehrlich zur Auf-

bewahrung von Teppichen, Gardinen, Kleidungs-

stücken, liefert allein für den Regierungs-

bezirk Bromberg u. angrenzende Kreise

Westpreussens (64

Fr. Hege, Möbelfabrik,

Bromberg.

Die Färberei u. Chemische Reinigungsanstalt

Wollmarkt 15

empfehlen sich

zum Färben und Reinigen aller Arten Herren-

und Damengarderoben in zertrenntem und unzertrenntem

Zustande, auch Möbelstoffe, Teppiche, Portieren,

Gardinen etc.

werden sauber gereinigt, gefärbt und wieder wie neu hergestellt bei

Paul Lepetit, Bromberg, Wollmarkt 15. (1843)

A. Wittig & Co.

Hamburg

Schiffahrt - Expedition.

Regelmäßiger prompter Schleppeverkehr

von Hamburg nach Bromberg

und allen Stationen der Reg.

Billigste Tagesfrachten,

ebenfalls Kontrakte für die ganze Saison.

Besorgung von Expeditionen jeder Art

zu coulantesten Bedingungen. (9

Neuer Motor „Benz“

für Gas, Benzin u. Benzol von 1/3 Pferdekraften.

Höchste Auszeichnungen. Geegründet 1882.

Generator - Gasmotor „Benz“

von 4 Pferdekraften an.

Betriebskosten per HP. u. Std. 3 Pfg.

bei gr. Anlag. bed. billiger.

Bereits 5400 Motore mit

27 000 HP. abgeliefert.

Im eigst. Inter. verl. u. Prosp.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik A-G.

Mannheim (Baden). (246

Bei den teuren Kohlenpreisen

empfehlen sich die Anschaffung von Gasheizöfen, welche außerdem den hohen hygienischen Werth besitzen, kein Kohlenloch zu erzeugen, keinen Staub machen, keine Bedienung erfordern und eine genaue Regulierung der Zimmerwärme ermöglichen. — Die bekannten erstklassigen Fabrikate der Firma J. G. Souben Sohn Carl in Aachen (Fabrik patentierter Gasheiz- und Badöfen) wurden neuerdings wieder auf den Ausstellungen in Frankfurt a. M. und Stuttgart mit goldenen Medaillen ausgezeichnet. (274

Oehmig-Weidlich von **C. H. Oehmig-Weidlich**

Seife aromatisirt Zeitz

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Vorzügliche durch sparsamen Verbrauch

sich auszeichnende Waschseife.

Große Ersparnis an Zeit und Arbeit.

Giebt der Wäsche selbst einen

angenehmen aromatischen Geruch.

Auch als Toilette-Seife zu empfehlen.

Warnung vor Nachahmungen.

Da minderwertige Nachahmungen im

Handel vorkommen, beachte man genau, daß jedes

„echte“ Stück meine volle Firma trägt!

Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund.

(3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife), sowie in einzelnen Stücken.

Verkaufsstellen durch Plakate (wie obige Abbildung) kenntlich.

Käuflich in Bromberg, Crone, Prinzenthal, Schleusenau und Schultze in allen Colonial-

waren- u. Droguenhandlungen. (37

Vertreter: Emil Lincke, Agenturen und Commission, Bromberg.

Wollen Sie etwas feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

„Salem Aleikum“

Garantirt naturvelle türkische

Handarbeits - Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Packung, ohne Goldmündstück verkauft.

Bei dieser Fabrik sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen.

Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an. (144

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf.

Nr. 10: 10 Pf. p. St. Nur acht, wenn auf jede Cigarette die volle Firma steht:

„Orientalische Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“, Dresden.

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

In haben in den Cigaretten-Geschäften. 1/12. 1900 Nr. 1/12. 1900 Nr. 1/12. 1900 Nr. 1/12.

Zucker ist ein Nahrungsmittel.

Den Nagel auf den Kopf

trifft jeder, der statt werthloser

Nachahmungen nur das allein echte

„Liebig's Pudingpulver“

(D. R. P. A. No. 7402) verwendet.

Ueberall käuflich.

Meine & Liebig, Hannover.

Alt. Pudingpulver-Fabr. Deutsch.

nach neuem Verfahren her-

gestellt, ist anerkannt der

wohlgeschmeckteste

aller Kakaosorten, und wird

von Jedem gerne getrunken.

Proben kostenlos

auch an Private, mit Angabe

nächster Verkaufsstelle.

Reform-Kakao-Fabrik

Wilhelm Herksen

Geestemünde.

Reform-Kakao

ff. Apfelwein (Poetko)

10 Fl. 3 Mark

bei Gebr. Schwadtko.

Carl Schmidt's

Arnika-

Brust-Bonbons,

rühmlichst bewährt gegen Husten,

Heiserkeit etc. etc. (119

Packete à 30 und 50 Pfg. in den

Drogerien u. Carl Grosse Nachf.

und Carl Schmidt erhältlich.

1897er Moselwein

um zu räumen à Flasche nur 60 Pfg.

(1365) Max Klein.

Heringe

40 Tonnen

crow. Matties

1 1/2 Mark unter Seetimer Notiz,

hat abzugeben die

Handlung „Merkur“,

Posen O. 5. (145

HUSTEN

Brustbeschwerden,

Katarrhe, Lungleid.

Man gebr. nur Apth.

Wagners echten

russisch. Knötterich.

Seit Jahr m. grösst.

Erf. angew. Viel. Att.

Man achte auf den Namenszug.

Cart. à 50 Pf. u. 1 Mk. z. hab. bei

Carl Schmidt, Elisabethmarkt.

Merzlich unterfuchtes fettes

Rohfleisch und ff. Wurst fetts

zu haben. Central-Roh-

schlächterei Bahnhofstraße 71.

Zischlergefallen

auf einfache Arbeiten können fort

einsetzen. (197

A. Krämer, Brunnenstr. 17.

Züchtige

Zuschneider

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 20. Februar. Das Haus ist gut besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratsstisch: Niemand. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der Beratung des Antrags Borgmann und Genossen auf Aufhebung der Theaterzensur. In den §§ 32 und 33 a der Reichsgewerbeordnung soll ein entsprechender Zusatz aufgenommen werden. Abg. Träger (freisinnige Volkspartei): Wir befinden uns jetzt in einer eigenartigen Situation. Nach unserer Geschäftsordnung erscheint die Beratung dieses Antrags als ein Lieferungsartikel. Drei Lieferungen davon sind bereits erschienen, davon die eine im preussischen Abgeordnetenhaus. Wann die letzte erscheint — wer kann's wissen? Vielleicht wird der Minister des Innern wieder im Abgeordnetenhaus auf die hier gehaltenen Reden antworten, obwohl dieses Rede- und Antwortspiel zwischen beiden Häusern weder nützlich noch angenehm ist. Die Zuständigkeit des Reichstages bei dieser Frage steht außer allem Zweifel, das hat mein Freund Müller-Meinungen eingehend nachgewiesen. Auch Herr Bassermann steht auf demselben Standpunkt. Es ist den Gegnern unseres Antrages nicht gelungen, den Beweis für die Rechtmäßigkeit der Zensur zu erbringen, es geht eben so wie mit dem Groben-Anfang-Paragrafen, der auch nur dazu dienen sollte, die Erregung von physischen Störungen zu bestrafen, aber jetzt zu allem Möglichen benutzt wird. Man will mit Hilfe der Zensur die dramatische Dichtung in ganz bestimmte Bahnen zwingen und ganz bestimmte Richtungen unterdrücken, und zwar nicht nur die Stücke, die schon geschrieben sind, sondern man wollte auch abschreckend wirken und die Abfassung solcher Stücke verhindern. Ueber die Theaterzensur sind gerade die ernsthaftesten Dichter am meisten empört, denn sie werden am meisten davon betroffen. Dem gewöhnlichen Pressmenschen thut die Zensur nichts, aber die Werke der Dramatiker, die aufgeführt werden sollen, müssen gewissermaßen erst im grünen Wagen nach dem Polizeipräsidium geführt und dort geprüft werden. Buchdramen dagegen sind erlaubt. Darin liegt doch keine Logik. Ein geistreicher Schriftsteller hat mal gesagt, die Polizei im Tempel der Kunst sei die Kunst im Porzellanladen. (Große Heiterkeit.) Dagegen sollte die Polizei lieber dafür sorgen, daß die Unzuchtigkeiten der Fingerringel verschwinden. Daß die Zensur jetzt viel zu wünschen übrig läßt, darüber sind sich alle Parteien einig. Weshalb wollen Sie uns denn nicht die Hand bieten, die Mißstände zu beseitigen. Wir haben jetzt ein einziges deutsches Reich, die deutsche dramatische Kunst hat nicht am wenigsten dazu beigetragen, erparen wir ihr deshalb die Kränkung, die ihr fortwährend jetzt von der Zensur zugefügt wird. (Beifall links.)

Abg. Dr. Stöckmann (Reichspartei): Es ist mir der Vorwurf gemacht worden, daß ich den Goethebund, dem so hervorragende Männer angehören, angegriffen habe. Ich habe mich mit denen, die dem Goethebunde angehören, gar nicht befaßt; ich habe nur behauptet, daß der Goethebund unter falscher Flagge segelt. Ich erkenne die Fehler unserer Zensur wohl an und halte es auch für wünschenswert, daß eine Zentralbehörde geschaffen wird, sodaß nicht mehr Stücke in einer Stadt aufgeführt und in einer anderen verboten werden. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Abg. Dr. Müller-Meinungen (freisinnige Volkspartei) erklärt in einem Schlusswort, daß seine Partei mit dem Ergebnis ihres Antrages, insbesondere mit der Haltung des größten Theils der Presse, sehr zufrieden sein könnte. Verwunderlich sei es, daß Minister von Rheinbaben eine derartige Kampfesweise gewählt habe, und daß er heute nicht hier sei. Ihm fehle wohl hier der Resonanzboden, den er im Abgeordnetenhaus habe. Redner wendet sich gegen einzelne Ausführungen der Abgeordneten Bassermann, Stöckmann und von Kardorff. Letzterem in dem Tone zu erwidern, welchen er im Abgeordnetenhaus eingeschlagen habe, daran hindere der Redner nur die Achtung vor dem Alter und der langen Zugehörigkeit des Abgeordneten von Kardorff zum Hause, sonst müßte er die Rede auf alle Fälle bezeichnen. Präsident Graf v. Helldorf: Selbst solche verlaufene Beleidigungen sind nicht zulässig.

Abg. Dr. Müller-Meinungen fortfahrend: Der Abgeordnete von Kardorff habe jedenfalls seine Unfähigkeit zu einer sachlichen Debatte erwiesen. Dem Minister von Rheinbaben gegenüber, der nur längst Bekanntes vorgebracht habe, bleibe Redner bei seiner juristischen Auffassung der Sache. Alle Dialektik helfe dagegen nichts, daß in Eschsch-Botbringen die Theaterzensur durch Reichsgesetz aufrecht erhalten sei. Wollte man die Zuständigkeit des Reichs wegklotzieren, wie der Abg. Noeren, so könne man das ebenso beim Vereinsrecht thun. Der Abgeordnete Dr. Nieber habe sich neulich auf ein Wort des früheren Abgeordneten Windthorst berufen, daß der Reichstag zuständig sei für die Freiheit, und nicht zuständig, wo es sich um die Sklaverei handele. Jetzt sei der Standpunkt des Zentrums ein entgegengelegter. Der Abgeordnete Noeren habe sich auf Mommsen berufen, sei aber damit gründlich herein-gefallen. Professor Mommsen habe das, was Herr Noeren von ihm behauptet habe, bestritten. (Zuruf rechts: Schluß!) Wir sind hier nicht im preussischen Abgeordnetenhaus, wo Sie thun können, was Sie wollen, sondern im deutschen Reichstage. Ich habe die Pflicht, auf die Angriffe des Ministers von Rheinbaben zu antworten, sonst könnte er glauben, wir sind außerstande, ihm die nötige Antwort zu geben. (Beifall links.) Wir werden nicht ruhen und nicht rasten, bis endlich vom Reichstage Abhilfe kommt. Der Antrag wird wieder-kommen. Den Schaben solcher Debatten haben nicht wir, sondern Sie. (Sehr richtig! rechts und Heiterkeit.)

Damit schließt die erste Beratung. Bei der Abstimmung über den Antrag auf Ueberweisung an eine 14gliedrige Kommission muß Aus-zählung stattfinden. Diefelbe ergibt 74 Stimmen für Ueberweisung, 73 dagegen. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf 4 1/2 Uhr an mit der Tagesordnung: Diätenantrag. Schluß gegen 4 Uhr.

53. Sitzung vom 20. Februar. Das Haus ist mäßig besetzt. 4 1/2 Uhr. Am Bundesratsstisch: Niemand. Erste Beratung des vom Abg. Gröber, Dr. Spahn und Genossen eingebrachten Gesetzesentwurfs, betreffend Abänderung des Artikels 32 der Reichsverfassung, welcher lautet soll: „Die Mitglieder des Reichstages erhalten aus Reichsmitteln freie Fahrt auf den Eisenbahnen und für die Dauer ihrer Anwesenheit bei den Sitzungen des Reichstages Anwesenheitsgelder in Höhe von 20 Mark für den Tag.“ Von den Anwesenheitsgeldern werden die Tagegelder abgerechnet, welche ein Mitglied des Reichstages in seiner besonderen Eigenschaft als Mitglied eines deutschen Landtags für dieselbe Zeit bezieht. Die Bedingungen der Festschließung und Zahlung der Anwesenheitsgelder unterliegen den Bestimmungen des Reichstagspräsidenten.“

Abg. Gröber (Zentrum): Der Antrag sei so alt wie der Reichstag selbst. Der jetzt vorliegende gleiche dem, welchen der Reichstag im vorigen Jahre zum Beschluß erhoben hat, nur in etwas detaillierter Fassung. Entscheidend sei die Rücksicht auf die Wähler, deren Interesse eine größere Auswahl unter den zur Kandidatur geeigneten Personen verlange. Viele vor-zureichende Männer seien jetzt nicht in der Lage zu tan-dibieren, weil sie nicht auf eigene Kosten längere Zeit in Berlin verweilen können. Sämtliche deutsche Bundes-staaten gewähren ihren Landtagsabgeordneten Diäten. Wir haben nicht die Absicht, freie Fahrt auf den Eisen-bahnen während des ganzen Jahres zu beanspruchen, sondern nur während der Dauer der Sitzungsperiode. Die einzelnen Details werden am besten entschieden durch den vom Ansehen des ganzen Reichstages ge-tragten Präsidenten in inappellabler Form. Zweifels-hafte Fragen würde er im Einverständnis mit dem Seniorentenntent entscheiden.

Abg. Bassermann (nationalliberal): Wir stimmen dem Antrag zu, behalten uns aber Einzel-heiten in der Formulierung vor. Bei dem heutigen Zustande ist die Auswahl unter den Kandidaten nur eine sehr enge und deshalb steigt die Zahl der In-haber von Doppelmandaten, was durchaus nicht wünschenswert ist. Ich bitte den Antrag an eine Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen. Abg. v. Tiedemann (Reichspartei): Wir beabsichtigen nicht, uns an der Debatte heute zu be-theiligen, glauben aber, daß es nützlich ist, die Diäten-frage in einer Kommission zu besprechen und werden daher für den Antrag auf Kommissionsverweisung stimmen.

Abg. Dr. Pacht (freisinnige Vereinigung): Auch meine politischen Freunde werden für den An-trag auf Kommissionsverweisung stimmen, sie haben wiederholt schon den Antrag auf Diätenzahlung zu-gestimmt. Ich hoffe, daß der Appell des Abgeordneten Bassermann an die Weisheit des Reichstages nicht erfolglos bleiben wird.

Abg. Kettich (konservativ): Ein Theil meiner politischen Freunde verhält sich dem Antrage gegen-über ablehnend, er würde wenigstens seine Zu-stimmung von Voraussetzungen und Zugeständnissen abhängig machen, die schon früher zum Ausdruck gekommen sind, ein anderer Theil ist bereit, der Frage näher zu treten, meint aber, daß bei einer so wichtigen Frage Ausdehnung, Umfang und Maßregeln zur Aus-führung am besten in einer Kommission zu beraten sind.

Abg. Weibel (Sozialdemokrat): Unter den Vor-aussetzungen und Zugeständnissen, von denen der Vordredner sprach, ist wohl die Abschaffung des allgemeinen, direkten Wahlrechts gemeint? (Energisches Nein! rechts.) Es wird mich freuen, wenn ich mich hier täusche. Wir haben gegen die Ein-führung der Diäten nichts. Beim Polltarif werden wir wohl wiederholt das Bedürfnis empfinden, zu verlangen, daß die Majorität der Reichstagsmitglieder anwesend ist. (Hört! hört!)

Abg. Gräfe (Reformp.): Die Diätenlosigkeit leidet an einem Mangel an Kandidaten. Auch die rechte Seite leidet an einem Mangel an Kandidaten. Wenn wir Diäten beziehen, dann werden auch nicht mehr so viel Berliner gewählt werden.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.): Wir halten eine Kommissionsberatung eigentlich nicht mehr für nötig, sind aber auch nicht dagegen. Im Interesse des geordneten Ganges der Verhandlungen müssen wir wünschen, daß der Antrag angenommen wird und die Verbündeten Regierungen endlich Vernunft annehmen. Präsident Graf v. Helldorf: Die Verbündeten Regierungen haben immer Vernunft. (Große Heiterkeit.) Abg. Hausmann-Weßlingen (d. Vp.) und Abg. Böllinger (bei keiner Fraktion) sprechen für den Antrag, welcher darauf mit sehr großer Mehrheit an eine 14gliedrige Kommission überwiesen wird.

Nächste Sitzung: Morgen 1 Uhr: Tagesordnung: Fortsetzung des Politikal u. s. w. Schluß 5 1/4 Uhr.

Mordprozess Neumann.

Berlin, 20. Februar. Die Zeugenvernehmung wird fortgesetzt. Zeugin Frau Kassel wohnt in dem Hause Birkenstraße 42, zwei Stockwerke über der Meidenwaldischen Wohnung. Sie hat am 10. April gegen 12 1/2—12 3/4 Uhr einen schmerzlichen Ausschrei aus dieser Wohnung gehört, daran reichte sich ein dumpfer Fall, als wenn ein menschlicher Körper zu Erde fiel. Sie glaubte zunächst, daß vielleicht jemand beim Fensterputzen von der Leiter gefallen sei. Kurz vorher hatte die Zeugin im Hause einen Bettler gesehen, der aber ein baumlanges Mensch war und dem Angeklagten Neumann nicht ähnlich sah. Auch die Schneiderin Alma Kleie hat zu derselben Zeit nicht nur einen, sondern zwei Ausschreie gehört, von denen der zweite nach dem dumpfen Fall erkante. — Zahntechniker Willy Meidenwald, ein Kesse-ber Verstorbenen, erklärt: Die Tante sei sehr ver-schlossen gewesen und habe von ihrem Besitzthum nichts erzählt. Ringe habe sie nie getragen; manchmal trug sie eine minderwertige Brosche und dergleichen. Ihr einziger näherer Verkehr war der mit Fräulein Seeger, dieser soll, wie ihm erzählt worden, vorübergehend ge-trübt gewesen sein. Bei den letzten Besuchen, die er der Tante machte, sei Fräulein Seeger zugegen ge-wesen, und die Tante habe sie als ihre Freundin

vorge stellt. — Der Versicherungsspektor Thlenfeld kennt den Angeklagten Neumann nur als einen harm-losen Menschen aus der Kneipe her. Der Zeuge hat am 10. April in der Wirtschaft Münzstraße 3 seinen Geburtstag gefeiert. Als er nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr das Lokal betrat, sei der Angeklagte schon dort gewesen. Zur Feier des Geburtstages wurden allerlei „Burensherze“ aufgeführt und der Zeuge er-innert sich, daß Neumann einen Engländer darstellte und überaus komisch war. Zeuge habe es gar nicht glauben können, daß Neumann einer Bluthier fähig sei. — Präsident: Haben Sie ihm zugetraut, daß er Ein-bruchsdiebstahle verübt? — Zeuge: Nein, gewiß nicht. — Präsident: Und doch ist er auf grund seines Geständnisses wegen zehn schwerer Diebstahle verurtheilt worden! — Zeuge: Das hat uns sehr überrascht. — Präsident: Neben-falls hat sich der Angeklagte am 10. April in Ihrer Gesellschaft nicht so benommen, als ob ihm ein schweres Verbrechen auf dem Gewissen lastete? — Zeuge: Durchaus nicht. — Zeuge Neijender Barnid, der an der Geburtstagsfeier theilgenommen, weiß genau, daß Neumann am Nachmittage und während des ganzen Abends in dem Lokal war. Er habe den-selben Anzug getragen wie alle Tage, und sei sehr lustig gewesen. Neumann hatte kein Geld bei sich, um sich eine Zigarette zu kaufen. — Diefelbe Darstellung giebt die Ehefrau Barnid. Sie hat auch nach der Ge-burtstagsfeier den Angeklagten Neumann noch mehr-mals gesehen und nie bemerkt, daß er ein schneues oder bedrücktes Wesen gezeigt hätte. — Zeuge Kellner Lindenau kennt den Angeklagten Neumann vom Eise-nstische her als einen „ruhigen, angenehmen Gesell-schafter“. Das gleiche Urtheil über ihn giebt der Zeuge Flint ab, der gleichfalls an der Geburtstags-feier theilgenommen hat. — Eine Näherin Krause, welcher der Angeklagte am 3. April v. J. zwei Uhren und Goldschmuck gestohlen hat, glaubt, in ihm einen Mann wieder zu erkennen, den sie am 10. April (dem Tage der Mordthat) auf der Treppe ihres Hauses Brunnenstraße 18 vormittags gegen 11 Uhr gesehen habe. Der Angeklagte giebt die Möglichkeit zu, daß er am 10. April auch in dem Hause Brunnenstraße 18 gewesen sei. Es wohne in jenem Hause eine Lehrerin, die er auf seinem Verzeichnisse habe. Den Ein-bruch bei der Näherin Krause habe er nur „bei Ge-legenheit“ ausgeführt, da er an deren Thür einen Brief im Briefkasten liegen sah und daraus schloß, daß die Bewohnerin nicht zu Hause war. — Lehrerin Christine Tiedje ist gleichfalls durch Neumann be-stohlen worden. Von den bei Hoher Beschlagnahmen Ringen ist keiner ihr Eigenthum. Auch bei dieser Ge-legenheit erklärt der Angeklagte auf Befragen der Ver-theidigung, daß er alles genommen habe, was er an Werthgegenständen bemerkt habe. Die Verteidigung verweist demgegenüber darauf, daß bei der Meidenwaldt Schmuckschaden, die ganz offen dalagen, unberührt ge-blieben seien. — Kaufmann Robert Abel will ebenso wie seine Tochter mit Bestimmtheit den Neumann als den Mann wiedererkennen, der bei ihm in der Breitenstraße, d. h. in dem Hause, welches mit dem Hause Birkenstraße 42 in Verbindung steht, am 10. April vormittags nach etwaigen Reparaturen von Nähmaschinen nachgefragt habe. Abel erklärt, der Mann habe eine Art Frühjahrsüberzieher getragen. Der Angeklagte muß sich den auf dem Zugenstisch liegenden Winterüberzieher anziehen. Präsident: Ist dies der Ueberzieher? — Zeuge: Nein, der wars nicht. — Präsident: War es denn derselbe Anzug, den er heute trägt? — Zeuge: Der Anzug sah etwas dunkler aus. — Präsident: Nun sind eine Anzahl von Zeugen vorhanden, die den Angeklagten kennen und darin übereinstimmen, daß er nur diesen einen Ueber-zieher und diesen selben Anzug getragen habe. Dazu kommt, daß er nach der Behauptung der vorver-nommenen Zeugin am 10. April vormittags 11 Uhr in einem Hause der Brunnenstraße gewesen sein soll. Es ist ja ungemein schwer, in einer Millionenstadt jemand, den man nur einmal ober-flächlich gesehen, wieder zu erkennen. Bitte prüfen Sie sich sehr genau, ob Sie sich nicht irren? — Zeuge: Nein, ich glaube mich nicht zu irren. Es ist derselbe Mann. Er hatte damals auch nicht einen Stehfragen um, sondern einen Umlege tragen. Neumann bestreitet, Umlege tragen zu haben und die Zeugen, die ihn kennen, bestätigen sofort, daß er nie einen andern als Stehfragen getragen habe. — Zeuge Abel: Der Angeklagte trug damals auch das Haar etwas länger. (Dem Angeklagten ist in der Untersuchungsstunde das Haar mehrmals geschritten worden.) — Die Zeugen, die den Angeklagten kennen, bezeugen, daß er das Haar stets militärisch kurz geschritten getragen habe. — Der Vor-sitzende hält dem Zeugen seine frühere Aussage vor, die in einigen Punkten bezüglich des Anzuges doch un-sicher gewesen sei, und giebt ihm zu bedenken, ob er nicht die Möglichkeit eines Irrthums bezüglich der Person zugeben will. — Zeuge: Nein, in der Person irre ich mich nicht, ich könnte mich höchstens in der Farbe des Anzuges geirrt haben. Die Person ist es! — Fräulein Hedwig Abel, die Tochter des Vor-zeugen, bleibt auch, trotz aller Vorhaltungen des Prä-sidenten, dabei, daß Neumann zweifellos der Mann sei, der am 10. April nach Nähmaschinen angefragt habe. Allerdings habe der Mann damals das Haar etwas länger getragen und der Bart sei ihr etwas dunkler erschienen. — Verteidiger: Wenn nun auch noch Haar und Bart anders war, dann bleibt ja von der Ähnlichkeit so gut wie nichts mehr übrig. — Die Zeugin bleibt mit Bestimmtheit dabei, daß nach ihrer besten Ueberzeugung ein Irrthum bezüglich der Per-sönlichkeit ausgeschlossen erscheine. — Zeugin Frau Förster hat mit der vernommenen Zeugin Krause zu-sammen am 10. April, vormittags 11 Uhr, den ver-dächtigsten Mann gesehen, der die Treppe herabkam. Auch sie glaubt mit ziemlicher Bestimmtheit in dem Angeklagten diesen Mann wieder zu erkennen. Das Gesicht sei jedenfalls sehr ähnlich. Gerade weil 8 Tage vorher bei Fräulein Krause gestohlen worden war, habe sie sich die Büge des Mannes recht genau eingepägt. Als sie den Mann gesehen, habe sie ihn gefragt: „Was wollen Sie hier?“ Er antwortete: „Was soll ich denn hier wollen?“ Sie hat weiter gefragt: „Was haben Sie auf der Bobentreppe zu suchen? Vor acht Tagen ist hier erst gestohlen worden; Sie sind wohl gar der Einbrecher?“ Der Mann antwortete darauf: „Manu? Siehlen? Doch noch!“, dann hat er sich schleunigst entfernt. Nachdem noch mehrere Frauen über die Zuver-lässigkeit oder Unzuverlässigkeit des Fräulein Seeger

vernommen worden sind, ohne etwas Besonderes aus-sagen zu können, wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Bunte Chronik.

— Petersburg, 20. Februar. Wie aus Kiew gemeldet wird, sind die südwestliche Bahn und die Sadow-Bahn bei den Stationen Kalatin, Winiza, Golendra und Birsula hoch verschneit; der Ver-kehr ist gestört. Hunderttausend Mann arbeiten Tag und Nacht, um den Verkehr wiederherzustellen. Zu dem-selben Zwecke sind aus Kiew 600 Soldaten abgefan-dt worden.

— Leipzig, 20. Februar. Das Thermometer zeigte hier heute früh in der Stadt 15 Grad Reaumur, im Freien 20 Grad Rälte.

Wie der alte Fürst Bismarck über den Selbstmord dachte, darüber erzählt man jetzt von einem, der es aus persönlicher Bekann-schaft wissen kann, merkwürdige Dinge anlässlich des Selbstmordes von Bettendorfs. Die „Zukunft“ erinnert daran, daß auch der Reichsgerichtsrath Otto Mittelsädt freiwillig aus dem Leben gegangen sei, da er fürchtete, eines Tages zum Kinde oder zum Tollen werden zu müssen. Dann heißt es weiter: „Dies thun zu dürfen, war in den letzten Lebensjahren Bismarcks liebster Wunsch. Wie oft seufzte er, der beinahe böse wurde, wenn seine Johanna dem Ge-sinde Traktanden zu steckte, über unsere christliche Verzärtelung und über die Last einer Tradition, die ihm diesen Weg zu beschreiten verbot! Die Alten, sagte er, waren vornehmere Leute. Der jüngere Cato, der erst noch im Phaeton las, ehe er sich entleibte, kein großer Politiker; aber sehr anständig, den Tod der Gnade eines Caesar vorzuziehen. Und Seneca, der Philosoph und Monarchenerzieher, den Intriganten aus der Günst seines jungen Herren verdrängt hatten und der sich von dem Unglückigen nicht recht lassen mochte. Der dachte: Doppelt hält besser; und schnitt sich im erstickenden Dampf die Adern auf. Zammer-voll, daß man uns diese Freiheit nicht gönnen will. Daß wir, zu nichts mehr nützlich, im Kranken-fuhl warten sollen, bis wir nach und nach geistig und körperlich absterben. Einen alten Hund, der sich nur noch so hinschleibt, schießt man nieder. Aber wir!...“ — Die Bürgschaft dafür, daß Fürst Bismarck wirklich so dachte und so gesprochen hat, muß aber oben ge-nannten Zeitschrift überlassen werden.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg.

Vom 16. bis 19. Februar. Aufgebote. Kaufmann Robert Boldt, Wandsburg, Meta Grey, Bromberg. Schuhmacherei-Werkführer Otto Seifert, Wanda Polenz, beide hier. Regierungsreferendar Konrad Schulte-Henthaus, Edith Fein, Königsberg. Eheschließungen. Arbeiter Anton Boguslawski, hier, Jolofa Komalowska, Schöndorf. Fleischergehilfe Bernhard Jatzgat, Klein-Bartelke, Maria Neubauer, hier. Herrschaftlicher Diener Gustav Otto, Mühlencinsel, No-salie Koenig, hier. Meierereimer Walter Aloisius Murranski, Tschauerfelde, Gertrude Jechke, hier. Lokomotivschloffer Hermann Bohnan, Maria Barz, beide hier. Arbeiter Theofil Sobek, Anna Silit, beide hier. Arbeiter Leon Bartoschinski, Apollonia Wienicka geb. Pulczyn, beide hier. Arbeiter Martin Materomski, Katharina Taromski, beide hier. Lokomotivbeiziger Emil Sprenger, Marija Bötz, beide hier. Geburten. Arbeiter Alexander Suidjinski 1 S. Eisenbahnschloffer Franz Went 1 S. Kaufmann Theodor Meyer 1 S. Invaliden-Rentenempfänger Julius Meher 1 S. Tischlergehilfe Wladislaus Rubelski 1 S. Sergeant Gottfried Wölg 1 S. Fabrikvorarbeiter Hermann Schauer 1 S. Schriftföhrer August Helbt 1 S. Tischlermeister Max Siwert 1 S. Tischlergehilfe Josef Braun 1 S. Praktik. Zahnarzt Gustav Ungler 1 S. Arbeiter Hermann Will 1 S. Arbeiter Paul Mathia 1 S. Arbeiter Franz Macdonial 1 S. Schiffer Paul Woltersdorf 1 S. Bau-Unternehmer Emil Heidemann 1 S. Zwei uneheliche Geburten. Sterbefälle. Emilie Runge geb. Schöls 57 J. Johann Schwandrau 2 J. Arbeiter August Belz 41 J. Marie Tieg geb. Giese 28 J. Gertrud Boigt 2 W. Gertrud Hirz 15 J. Marie Gramastki 3 W. Wittwe Emilie Barusch geb. Thiel 88 J. Anna Hoffmann 1 W. Alfred Thom 6 W. Wittwe Johanna Senfleben geb. Kuhl 48 J. Henriette Strauß 52 J. (St.-A.)

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Stellmacher Theodor Gorkst, Neu-Beelitz, Johanna Zahnte, Schönborn. Eheschließungen. Tischler Samuel Menning, Groß-Bartelke, Klara Reß, Bromberg. Geburten. Schneidemüller Karl Bohlmann, Hohens-holm, 1 S. Arbeiter Adam Marchlewski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Josef Schwiderski, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Julius Biecke, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Zenderjewski, Schönborn, 1 S. Arbeiter Gustav Rabtte, Klein-Bartelke, 1 S. Arbeiter Johann Deren-gomski, Schönhagen, 1 S. Röhner Johann Suchlau, Neu-Rittkau, 1 S. 1 unehelich. Geburt. Sterbefälle. Röhner Franz Gronomski, Neg-ort, 44 J. Erna Palom, Schwedenhöhe, 8 W. Eduard Gordon, Schwedenhöhe, 1 J. Wittve Marie Guth, Schwedenhöhe, 62 J. Frau Auguste Kujath, Groß-Bartelke 68 J.

Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg am 20. Februar morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Barometer am 9 Uhr u. d. Meeresspiegel, Wind, Wetter, Grad Celsius. Rows include Christiania, Stagen, Kopenhagen, Stockholm, Haparanda, Petersburg, Borlum, Hamburg, Ewinemünde, Neujahrswasser, Memel, Eslig, Frankfurt a.M., München, Chemnitz, Berlin, Hannover, Breslau, Stornoway.

31. Sitzung vom 20. Februar.

Das Haus ist schwach besetzt.
11 Uhr. Am Ministerische: Brestel u. a.
Die zweite Beratung des Etats der Handels- und Gewerbeverwaltung wird begonnen.

Bei den Einnahmen empfiehlt Abg. F e l i s c h (konservativ) eine Angliederung von Tiefbauhöfen an die Baugewerkschulen und wünscht, daß die Baugewerkschulen nur Schüler aufnehmen, die vorher drei Jahre praktisch gearbeitet haben. Die Abgangsprüfung dürfe an den Baugewerkschulen nur von solchen Schülern abgelegt werden, die eine dreijährige Lehrzeit nachgewiesen hätten. Diese Maßnahme würde die zahlreichen Bauunfälle herabmindern. Nebenher wünscht er die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe.

Minister B r e f e l d erwidert, daß wegen letzterer Angelegenheit kommissarische Beratungen mit dem Reichsamt des Innern schwebten, die noch zu keinem Abschluß gelangt seien.

Die Einnahmen werden bewilligt.
Zu den dauernden Ausgaben Titel „Gehalt des Ministers“ haben die Abgeordneten F e l i s c h (konservativ) und Genossen folgenden Antrag gestellt:

Die Regierung zu erlauben, die Schaffung einer Gesamtvertretung aller in das Handelsregister von Berlin eingetragenen Handels- und Gewerbebetreibenden halbwegs in die Wege zu leiten und nötigenfalls für Berlin von der in dem Gesetz über die Handelskammern erteilten Befugnis zur Errichtung einer Handelskammer Gebrauch zu machen.

Abg. v o n M e n d e l - S t e i n f e l s (konservativ): Manche industriellen Unternehmungen, wie Zinkhütten, Cellulosefabriken, Sodafabriken und andere schädigen durch Entwicklung von schwefelsaurem Staub und Gasen oft sehr die Landwirtschaft. Alle Früchte in der Umgebung solcher Fabriken werden häufig vollständig vernichtet. Man muß dafür sorgen, daß solche schädlichen Exhalationen, die die ganze Luft in weitem Umkreise vergiften unschädlich gemacht werden. Hohe Schornsteine allein nützen absolut nichts. Zum mindesten müßten ordentliche Entschärfungen getroffen werden. Auch der Boden leidet durch die fortwährende Beimischung pflanzenschädlicher Substanzen. Jetzt kann man Entschärfungen nur nach einem langen Prozeß erstreiten, der für manchen kleinen Bauern zu einer Existenzfrage werden kann. Hier muß die Regierung helfend eingreifen. Ich bitte den Minister, zu veranlassen, daß solche Fabriken möglichst Vorrichtungen zur Verhinderung solcher Schäden anlegen, und daß bei Neubausitzungen auf solche zu erwartenden Flüssigkeiten Rücksicht genommen werde. Sodann muß eine strenge Kontrolle solcher Fabriken vorgenommen werden, event. eine gesetzliche Regelung erfolgen.

Minister B r e f e l d : Ich bin bereit, den Anregungen des Vorredners so weit wie möglich zu folgen. Manche Schädigungsursachen beschärfen uns schon seit längerer Zeit, namentlich die Rauchentwicklung. Bei der Konzeptionierung neuer Anlagen wird immer genau erwogen, welche Einschränkungen den Anlagen im Interesse der Landwirtschaft auferlegt werden müssen. Ich bin bereit zu prüfen, ob man nicht in Zukunft auf diesem Gebiete noch strenger vorgehen kann.

Abg. R i c h t e r (Freisinnige Volkspartei): Den Antrag kann ich wohl begreifen. Das Vesteinstellenkollegium von Berlin hat ja immer einen der Agrariern entgegengegesetzten Standpunkt eingenommen. Ob aber eine besondere Handelskammer von Berlin einen anderen Standpunkt einnehmen wird, ist eine große Frage. Ich persönlich glaube es nicht. Die ganze Frage ist ja keine politische, sondern eine reine Zweckmäßigkeitsfrage. Eigentümlich ist die Fals über Kopf inszenierte Volksabstimmung, nachdem das Vesteinstellenkollegium sich zu weitgehenden Reformen bereit erklärt hatte. Man scheint große Angst zu haben, daß die Handelskammer ins Wasser fallen würde. Diese Volksabstimmung hatte große Ähnlichkeit mit den napoleonischen Volksabstimmungen, obwohl Herr Goldberger nichts mit Napoleon gemein hat. (Heiterkeit.) Eine große Anzahl Befragter hat überhaupt die Legitimation des Herrn Goldberger nicht anerkannt und darum die Fragen gar nicht beantwortet. Die ganze Abstimmung hat daher gar keinen Wert. Es ist gar kein Grund vorhanden, das Vesteinstellenkollegium in eine Handelskammer umzuwandeln oder neben demselben eine Handelskammer zu bilden. Die Handelskammer würde auch keine Gesamtvertretung sein, oder doch nur eine auf dem Papier stehende, denn erfahrungsgemäß zahlen die Mitglieder solcher Zwangskammern nur ihre Beiträge und kümmern sich sonst nicht viel um die Kammer. Bei den Wahlen erscheinen nur etwa

5 Prozent. Eine freiwillige Vertretung, wie das Vesteinstellenkollegium ist, wirkt viel besser. Eine Handelskammer in Berlin nach dem Handelskammergesetz würde ein Millionärklub und viel plutokratischer werden, als das Vesteinstellenkollegium. Die mittleren und kleineren Gewerbebetreibenden würden die geborene Minderheit in der Kammer sein und nun ihrerseits wieder noch eine besondere Korporation für sich verlangen. Was sind die Handelskammern anderes, als Schablonen nach französischem Muster? Sie sind so unpraktisch zusammengesezt, wie es schlechter gar nicht denkbar ist. Von ihren Befugnissen machen die meisten Handelskammern keinen Gebrauch. Sie können garnicht in der Weise wirken, wie freie Korporationen, weil sie als öffentliche Körperschaften ganz andere, größere Rücksichten zu nehmen haben. Gerade die freie Konkurrenz ist für die Tätigkeit der freien Korporationen sehr nützlich. Es ist nichts verkehrter, als alle Interessenten auf eine einzige Stelle zu verweisen. Das Vesteinstellenkollegium ist keineswegs gewillt, der Handelskammer zuzustimmen; es wird nach wie vor bestehen bleiben. Es handelt sich also nicht darum, an die Stelle des Vesteinstellenkollegiums eine Handelskammer zu setzen, sondern darum, neben dem Kollegium eine Handelskammer zu errichten. Dabei kann aber das, was man von der Handelskammer erwartet, gar nicht erreicht werden. Es handelt sich hier nur um eine lokale Frage, mit der sich der Landtag gar nicht zu beschäftigen hat. Der Minister allein ist berufen, sie zu entscheiden.

Abg. P a a s c h e (nationalliberal): Ein Teil meiner Freunde, darunter auch ich, stehen voll auf dem Boden des Antrags, nicht aus Feindschaft gegen den Handel, auch nicht aus Antipathie gegen die jetzigen Vesteinstellen, sondern lediglich, weil wir eine Handelskammer in Berlin für zweckmäßig halten. Allerdings plant die Vesteinstellen Reformen, aber vorläufig sind sie eben nur geplant und ich habe gehört, daß eine starke Bewegung dagegen im Gange sei. Bei den Berliner Gewerbebetreibenden herrscht allgemein das Gefühl, daß die jetzige Vesteinstellen ihre Interessen nicht genügend vertritt. Das hat auch die Abstimmung ergeben. Diese Abstimmung war sehr sorgfältig und gut vorbereitet; es ist nicht wahr, daß sie überhastet worden ist. Es handelt sich doch um eine Frage, die seit Jahren immer wieder erörtert worden ist, und zu jeder Stellung nehmen konnte. Ich weiß nicht, warum Herr Richter über die Abstimmung so gepöppelt hat. Er ist doch sonst immer von der Unfehlbarkeit des Urwahrheits überzeugt.

Abg. v o n C h y n e r (nationalliberal) ruft: Aber Herr Richter steht doch in dieser Frage auf dem Standpunkt der Mehrzahl unserer Freunde!

Präsident v o n R ö c h e r : Herr Abgeordneter von Chyner, Sie haben jetzt nicht das Wort.

Abg. Dr. P a a s c h e (fortfahrend): Es thut mir leid, daß Herr von Chyner mich unterbricht. Ich habe ausdrücklich gesagt, daß ich nur für einen Teil meiner Partei spreche. Ich erinnere Herrn von Chyner daran, daß es sich hier um eine reine Zweckmäßigkeitsfrage handelt. Wir haben doch sonst allenthalben Handelskammern, die überall nützlich wirken. Ich habe nirgendwo etwas von einer Enttäuschung gehört. Der beste Weg wäre die Umwandlung des Vesteinstellenkollegiums in eine Handelskammer. Ich bitte den Minister, noch einmal mit den Vesteinstellen hierüber zu verhandeln.

Abg. F u n d (Frei. Volksp.) : Die Aeußerung des Handelsministers über den Handel ist äußerst bedauerlich, denn sie kann nur dazu beitragen, die leider bestehenden Gegensätze zwischen den verschiedenen Berufsgruppen zu verschärfen. Dazu kommt, daß der preussische Handelsminister sich auf dem letzten deutschen Handelstag nicht einmal hat vertreten lassen. Das ist kränkend und verlegend für den Handelsstand. Auf Landwirtschaftstag ist die preussische Regierung stets vertreten. Bedauerlich ist auch, daß die Regierung die Sozialdemokratie mit kleinlichen Polizeimaßregeln bekämpft. Wenn das Interesse des Handels dem Minister einigermaßen am Herzen liegt, dann sollte er dem einstimmigen Wunsch aller Handelskammern folgen und beim Bundesrat für eine Reform des Vesteinstellenkollegiums eintreten. Auch für das den Handel schädigende Warenhaussteuergesetz ist der Minister mit verantwortlich. Der Minister sollte etwas mehr von der Bedeutung des Handels durchdrungen sein. (Beifall links.)

Minister B r e f e l d : Mein Aeußerung über den Handel als notwendiges Uebel habe ich bereits wiederholt interpretiert. Jeder ist doch selbst der beste Interpret seiner Worte. Wer das nicht einsehen will, dem ist nicht zu helfen. Zum Handelstag habe ich dieswahr keine Kommission geschickt, es standen die Fragen des Zolltarifs und des Vesteinstellenkollegiums zur Debatte, wozu ich mich doch nicht äußern konnte. Für das Warenhaussteuergesetz tritt die Regierung natürlich wie für alle ihre Vorlagen solidarisch ein. Was die Errichtung einer Handelskammer für Berlin be-

trifft, so bemerke ich, daß eine Gesamtvertretung von Handel und Industrie für Berlin noch nicht existiert. Die Korporation der Vesteinstellen umfaßt nur etwa 2300 Firmen. Es ist bei mir ein Antrag eingegangen auf Errichtung einer Handelskammer neben der Korporation. Ich habe die Handelskammer nur zu genehmigen und darf die Genehmigung nur dann verweigern, wenn Gründe des öffentlichen Interesses dagegen sprechen. Einen bestimmten Entschluß kann ich erst dann fassen, wenn ich die Vesteinstellen der Kaufmannschaft gehört habe.

Abg. Dr. B a r t h (Freisinnige Vereinigung, schwer verständlich, da er der Tribüne den Rücken zukehrt): Die Sturmflut gegen das Vesteinstellenkollegium ist viel stärker als die gegen das Vesteinstellenkollegium, und doch soll das Vesteinstellenkollegium bestehen bleiben, während das Vesteinstellenkollegium durch eine Handelskammer ersetzt werden soll. Jeder weiß, daß die Leistungen der Vesteinstellen viel größer sind, als die irgend einer Handelskammer. (Sehr richtig! links.) Beweis haben sich viele für eine Handelskammer ausgesprochen, aber die Zustimmungen waren sojugal nur Gefälligkeitsstimmungen. Diese Leute haben sich bisher um die Geschäfte der Vesteinstellen nicht gekümmert, und sie werden sich auch nicht um die Geschäfte der Handelskammer kümmern. Wer sich hingegen freiwillig einer Korporation anschließt, der bekennt dadurch schon sein Interesse. Bei der Korporation der Vesteinstellen haben wir es mit solchen zu thun, die wirklich bereit sind, für die Sache zu arbeiten. Wer sind denn die, die für Berlin eine Handelskammer verlangen? Es sind die Agrarier, die man ja zur Genüge kennt. Wenn diese Herren dem Berliner Handel ein solches Geschenk machen wollen, so muß man sich darüber doch sehr wundern. Warum treten denn die zehntausend Kaufleute, die angeblich die Handelskammer so bringen wünschen, nicht einfach der Korporation der Kaufleute bei? Da können sie doch ihre Wünsche viel leichter durchsetzen als in einer Handelskammer. Aber das sind Leute, die für dauernde Reformen nicht zu haben sind, sondern die höchstens einmal einen Wunsch aussprechen. Wenn Sie keine besseren Gründe für die Umwandlung der Korporation in eine Handelskammer erbringen können, so ist es um Ihre Sache schlecht bestellt. Gerade im Interesse des gesamten Handels von Berlin liegt es, den Konflikt zu vermeiden. Das Nebeneinanderbestehen von Korporation und Handelskammer würde dem Lande zu schwerem Schaden gereichen. Zu einer Reform des Vesteinstellenkollegiums gerate in seiner Eigenschaft als preussischer Handelsminister die Hand bieten, obwohl es sich eigentlich um eine Reichsangelegenheit handelt. Das Vesteinstellenkollegium, wie es jetzt gehandhabt wird, ist geradezu ein Gefäß zur Verletzung von Treu und Glauben im kaufmännischen Leben. (Sehr richtig! links.) Der Handelsminister sollte die Ehrlichkeit der Kaufleute pflegen, das Vesteinstellenkollegium aber gewährt eine Prämie denen, die gegen Treu und Glauben verstoßen, und zwar hauptsächlich in der Frage des Differenzienwandes. Deshalb ist eine Aenderung des Gesetzes dringend geboten. Bedauerlich ist es endlich, daß im wirtschaftlichen Ausfluß nicht der Handel vertreten ist, obwohl es sich doch um die Vorbereitung der Handelsverträge handelt. Aufgabe des Ministers wäre es gewesen, bei seinen Kollegen mehr Verständnis für die Bedürfnisse des Kaufmanns zu erwecken. Die Herren, die jetzt dabei mitwirken, sind dieselben, die das Vesteinstellenkollegium gemacht und dabei gezeigt haben, daß sie die Börse als eine Art Totalitar ohne Herberennen betrachten. (Heiterkeit.) Der Handelsminister muß mehr als bisher seinen Einfluß ausbieten um den Handel vor einer Schädigung durch falsche Gesetze zu bewahren. (Beifall links.)

Abg. F e l i s c h (konservativ) begründet seinen Antrag mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Berliner Handelskammerfrage und vertritt gegenüber dem Vorredner den Standpunkt, daß gerade im Interesse des Mittelstandes die Errichtung einer Handelskammer notwendig sei. Man fürchte den Zwang, aber beruhe nicht unsere ganze soziale Gesetzgebung auf Zwang? Auch für die Berliner Handelskammer werde sich der Zwang gegenrecht erweisen. Es handle sich um eine Parteifrage, sondern lediglich um den Schutz des Mittelstandes.

Abg. G a m p (Freikonservativ): Der Kollege Barth ergeht sich in solchen Uebertreibungen, daß er es mir nicht verargen wird, wenn ich ihn nicht mehr ernstnehme. (Lachen links.) Auch in bezug auf das Vesteinstellenkollegium ergeht er sich in den üblichen Uebertreibungen. Im großen und ganzen hat sich das Vesteinstellenkollegium durchaus bewährt; die Bedenken richten sich hauptsächlich gegen das Vesteinstellenregister. Gätten sich die großen Bankiers eintragen lassen, so wären die Vorfälle, die ich mit Herrn Barth bedauere, nicht vorgekommen. Die Frage der Berliner Handelskammer ist zu schwierig, um hier im Plenum entschieden zu werden. Ich möchte deshalb empfehlen, diese Angelegenheit einer Kommission zu überweisen, wenn ich auch einen

formellen Antrag in dieser Richtung nicht stellen will. Unmittelbar, nachdem das Statut der Vesteinstellen der Kaufmannschaft vom Könige bestätigt worden ist, sollte man doch nicht sagen, daß es bereits wieder reformbedürftig sei. Auch die Handelskammern sind höchstens theoretisch, aber nicht thätlich die Vertretungen der Gesamtinteressen des Handels eines Bezirkes. Der Abgeordnete Richter hat heute den Zentralverband der Industriellen gelobt. Da möchte ich doch dem Herrn Minister Brestel raten, sich wieder in engere Fühlung mit dem Zentralverbande zu setzen. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft sind Zwangskorporationen wohl am Plage, nicht aber auf dem Gebiet des Handels. Wichtig ist, daß die kleinen Kaufleute in dem Vesteinstellenkollegium nicht vertreten sind; aber in Handelskammern sind sie auch nicht vertreten. Andererseits bietet das Vesteinstellenkollegium viel mehr als irgend eine Handelskammer in ähnlicher Lage. Wenn nun eine Handelskammer in Berlin gegen den Willen der Vesteinstellen geschaffen würde, so würde sie doch sicherlich nicht die Gesamtvertretung der Handelsinteressen von Berlin darstellen. Es giebt überhaupt keine Organisation, in der der Kleinbetrieb und der Großbetrieb im Handelsgewerbe gleichmäßig vertreten sind. Mit dem Antrag Brestel wird nichts erreicht werden.

Abg. Graf K a n i z (konservativ): Das Vesteinstellenkollegium halte ich für ein gutes und nützliches Gesetz. Die Meinung des Abg. Dr. Barth, daß durch die Bestimmungen über den Vesteinstellenhandel Treu und Glauben im Handelsverkehr untergraben werden, ist nicht richtig. (Beifall links.) Die Befestigung des Vesteinstellenkollegiums würde keineswegs den Zustand herbeiführen, den Dr. Barth und seine Freunde wünschen. Immer noch bliebe der Spielraum bestehen. Von der Ehre des Kaufmannstandes ist hierbei garnicht zu reden. In allen Berufsgruppen giebt es schlechte Elemente. Mit Leuten, die den Differenzienwandel erheben, braucht man ja keine Geschäfte mehr zu machen. Bei der Einführung des Vesteinstellenkollegiums, das wir für ein beachtenswertes Mittel zur Bekämpfung des Vesteinstellenhandels halten, lassen wir uns nur von den besten Absichten leiten. In der Frage der Berliner Handelskammer nimmt der Minister den einzig richtigen Standpunkt ein. Daß es an der Börse richtig hergeht, daß die ungesunden Spekulationen vermieden werden, daran hat das Land ein Interesse. Charakteristisch ist es, daß Herr Geheimrat Frenkel wegen seiner Stellung zum Vesteinstellenkollegium nicht wieder ins Vesteinstellenkollegium gewählt wurde; das Vesteinstellenkollegium wird selten einen so arbeitsfreudigen und tüchtigen Mann wieder bekommen. Die Stellung des Vesteinstellenkollegiums zur Vesteinstellenreform ist mit den Interessen der Gesamtheit nicht vereinbar. Eine Handelskammer könnte sehr wohl die Aussicht über die Börse übernehmen; in anderen Städten ist das auch der Fall, und es haben sich nirgends Mißbilligkeiten heraus ergeben. Leider vertritt auch der Deutsche Handelsstag dieselben handelspolitischen Anschauungen wie das Vesteinstellenkollegium. Das hat der Beschluß bezüglich des Zolltarifs bewiesen. Die Interessen von Handel, Industrie und Landwirtschaft sind solidarisch; ich bedauere, daß das Vesteinstellenkollegium dies nicht erkannt und sich nicht im Sinne der Landwirtschaft für einen Schutz der internationalen Arbeit ausgesprochen hat. Eine Handelskammer würde zu einem anderen Ergebnis gekommen sein. (Beifall rechts.)

Minister B r e f e l d : Die Besucher der Börse haben das größte Interesse, der Korporation der Kaufleute beizutreten, da soweit die Korporationsbeiträge nicht reichen, die Börse das übrige aufbringen muß. Die Mitglieder der Korporation sind zu zwei Dritteln Börsebesucher. Daher kommt es, daß selbst die angesehensten Berliner Firmen nicht beitreten. Es handelt sich übrigens jetzt nicht mehr um die Frage was besser ist, Korporation oder Handelskammer, sondern nur darum, ob ich im öffentlichen Interesse die Genehmigung zur Errichtung einer Handelskammer verweigern darf. Bezüglich einer Reform des Vesteinstellenkollegiums bin ich bereit, eine freie Kommission aus Parlamentariern und Vertretern des Handelsstandes zu bilden, aber an der Grundtendenz des Gesetzes darf nicht gerüttelt werden.

Abg. C a h e n s l y (Zentrum) tritt für den Antrag Brestel ein. Die Reformen des Vesteinstellenkollegiums seien für die kleinen und mittleren Gewerbebetreibenden des Handelsgewerbes durchaus ungenügend. Abg. F r e i d e r v o n J e d i c h (Freikonservativ): Das Ergebnis der heutigen Verhandlungen wird sein, daß die Handelskammer für Berlin errichtet werden wird und daß der Widerstand des Vesteinstellenkollegiums als ergebnislos bezeichnet werden muß. Das Vesteinstellenkollegium ist nicht eine Gesamtvertretung des Berliner Handels. Die Errichtung einer Handelskammer neben dem Vesteinstellenkollegium wird allerdings zu Unzulänglichkeiten, namentlich an der Börse, führen, es ist deshalb zu wünschen, daß die Korporation

(Nachdruck verboten.)

Morphium.

Original-Erzählung aus dem Leben von
B. T o l l s d o r f.

(3. Fortsetzung.)

Seit jenem Tage ist Glück und Heiterkeit aus dem Hause des Doktors gewichen. Er befindet sich fortwährend in nervöser Galt und Aufregung, oder ist müde und abgepaant. Ernst und schweigend geht die junge Frau einher. Es ist etwas Fremdes zwischen die Gatten getreten. Die Freundschaft, mit welcher sie einander begegnen, ist steif und gezwungen; und besonders der Doktor vermeidet so viel als möglich ein Zusammensein. Denn schon der bloße Anblick seines Weibes ist ihm ein drückender Vorwurf.

Dabei geht es mit wachsender Schnelligkeit abwärts mit ihm. Die Leute, welche erst zu seinem veränderten Wesen den Kopf schüttelten, zuden nach einem halben Jahre schon die Achsel. Sein Aeußeres beginnt die Wirkung des immer häufiger und in immer größeren Quantitäten angewandten Giftes auch dem Gaien zu verraten.

„Ja, ja, das Morphinum ist für den Arzt eine böse Verführung.“

„Schade um ihn; er war ein so tüchtiger Arzt und angenehmer Gesellschafter.“

Man verliert sehr ungerne seinen Umgang! Aber — hm — ja — was kann man dabei thun? Man giebt ihn eben verloren.

Und er fühlt das! Fühlt mit schneidender Schärfe. Genau bemerkt er das mittelbare Ignorieren seines Zustandes, wenn seine Kräfte mitten im Gespräch erlahmen und es wieder einer neuen Dosis bedarf, um die eintretende Erschlaffung zu bewältigen. Er empfindet deutlich das verächtliche Mitleid, und ein heißer Zorn walt dann jäh in ihm auf. Er könnte

sich auf sie stürzen; diese hohlen Schädel zertrümmern die nicht wissen, was Leidenschaft ist und sich in ihrem eingebildeten Tugendstolz so gut und vortrefflich dünken!

Ebenso jäh schwindet aber der Zorn wieder und dann fühlt er, daß die Leute ein Recht haben, auf ihn herabzusehen, weil er so tief, ach so tief gesunken ist. Er, Dr. Hans Albrecht, der einst das Haupt nicht hoch genug erheben konnte, ist ein erbärmlicher, lasterhafter Mensch geworden. Was ist denn noch für ein Unterschied zwischen ihm und dem Trunkenbold auf der Straße, der sich bis zur Sinnlosigkeit betrinkt — Ja, jener hat noch oft einen Entschuldigungsgrund für sein Vast; der will auf kurze Zeit Roth und Glend deheim vergessen.

Aber womit kann er sich entschuldigen?
Er lebt in guten Verhältnissen, hat ein liebes Weib und gesunde Kinder! Was sucht er in der Betäubung zu vergessen? Daß er ein Feigling, ein halblöser Mensch ist, ohne jede moralische Kraft; ein H. hr., welches jeder Lufzug bewegt!

Dann lobert ein glühender Haß gegen sich selbst in ihm auf; eine grenzenlose, selbstmörderische Wuth ergreift ihn und wünscht den in dem Staub getretenen, gebrochene Körper zu vernichten, um die Seele von ihrer Dual zu befreien.

Aber ihm fehlt die Energie, etwas zu thun. Sein Wille und seine Thakraft sind gebrochen. Feigheit ergreift er sich in sein Schicksal und greift von neuem nach dem Gift, um sich Schlaf und Vergessenheit zu erkaufen. Dabei wird ihm naturgemäß die Besorgnis seines Weibes zur Dual. Er sieht, wie sie ringt, ihn durch Nachsicht und Freundlichkeit zu halten. Aber die mittelbare Nachsicht empört ihn und die erzwungene Freundlichkeit thut ihm weh.

Liebe und Vertrauen seines Weibes sind ja todt; was sollen ihm diese Almosen der Duldung!

Darum treibt es ihn fort aus ihrer Nähe, in der er sich beständig beobachtet fühlt. Nur eins festsetzt ihn noch an das Haus — seine Kinder.

Sie sind der einzige Sonnenstrahl seiner dunkeln Tage, denn sie wissen ja noch nichts. Aus Frischens hellem Lachen, aus Dickschens niedlichem Plaudern spricht noch kein Mitleid und in ihren strahlenden Augen liegt kein stummer Vorwurf. Ja, in ihrer Nähe wird es ihm noch einmal leicht und wohl ums Herz.

Aber auch dieser Nest ehemaliger Glückes soll ihm verbittert werden.

Nach Hause heimkehrend, hört er einst ein klägliches Weinen aus der Kinderstube herüberdrönen. Er öffnet die Thür und sieht seine Frau mit der Ruthe in der Hand; im Gesicht den fremden, herben Zug, der ihm jetzt schon oft ausgefallen ist und den er sich — ach, nur zu gut! — zu erklären weiß.

Vor ihr steht das schluchzende Bieschen und bittelt in höchster Angst: „Liebe Mutter, du seih! Bieschen nis wieder nasfen. Keinen Futter mehr nehmen. — Wirtlis nis. — Du seih, liebe Mutter, nis haben.“

In dem Gesicht seiner Frau kämpft Strenge mit Mitleidlichkeit und unwillkürlich ruft er hinüber: „Schenk! es ihr doch; sie weiß ja noch nicht recht was sie thut.“

Margarete schrickt zusammen und der herbe Zug vertieft sich auf ihrem Antlitz.

„So muß sie es eben lernen“, erwiderte sie mit bebender Stimme. „Nein, nein, sie muß Strafe haben. Mein Kind soll sich bei Zeiten beherrschen lernen.“

Erbleichend wirft er die Thür ins Schloß und flüchtet in sein Zimmer. — Jeder Zimmerherr, der herüberdrönet, schneidet ihm ins Herz. Er weiß es: um seinetwillen muß das Kind Strafe leiden. Es soll nicht so halt- und zügellos werden, wie sein Vater!

„Mein Kind“, hat Margarete gesagt, nicht „das“, nicht „unser“ Kind.

Meins! — Sie hat ihm damit nicht wehe thun wollen! Sie will es nie.

D, wenn sie es wollte! Er ertrüge es leichter als ihre Langmuht. Aber er fühlt aus dem einen, kleinen Wörtchen heraus, wie losgelöst die Bande zwischen

ihnen schon sind. Selbst die Kinder fesseln sie nicht mehr aneinander.

Mein Kind! Sie will es ganz zu sich herüberziehen. Wahrscheinlich kämpft sie mit Todesangst gegen jede Ähnlichkeit mit dem gesunkenen Vater!

Gut! Sie soll es haben. Er will es ihr ganz allein überlassen. Auch diese letzte Freude seines elenden Daseins will er entbehren, damit sie ruhiger sein kann. Es ist ja das einzige Opfer, welches er der armen Frau bringen kann, nachdem er sie um das Glück ihres Daseins betrogen hat.

Nur die fragenhaften Gestalten, welche seine erregte Phantasie ihm vorpiegelt, begleiten ihn. Sie drängen sich um ihn, grünelnd und hohnlachend. Mitten im Gespräch mit andern sind sie plötzlich da, und wenn er allein ist, umgeben sie ihn oft in sinnverwirrender Menge. Fast weiß er dann nicht mehr, sind es nur Bilder seiner Phantasie oder sind es wirkliche Gestalten. Hat die Hölle schon ihre Geister heraufgeschickt, um ihn zu quälen? O, so muß den Verdammten zu Muth sein! Streis vor Augen haben, was man verloren hat, — das Glück sehen, welches durch eigene Schuld zerstört wurde, — und nicht zurückerlönnen! Nicht mehr gut machen dürfen, was man gefehlt hat! In Neue sich verzehren, während die Hölle hohnlacht!

Dann wieder kommen ruhigere Stunden, und er fühlt es mit erschütternder Klarheit: Das ist der Wahnsinn, welcher langsam heranschleicht. Eine neue Verzweiflung ergreift sein Herz. Soll auch das noch über sein armes Weib kommen? Will der morische Lebensfaden durchaus nicht reißen? Es ist nicht möglich, daß der vergiftete Leib schließlich doch stärker sein soll, als der Geist, welcher einst die Welt umfassen wollte! Nein, nein; das kann nicht sein. Das Gift muß doch endlich seine letzte, tödtliche Wirkung thun!

Und mit wahrer Verzweiflung führt er es dem enttäuschten Körper zu.

(Fortsetzung folgt.)

zu Gunsten der Handelskammer ihren Widerspruch aufhebt. Das wird sie gewiß auch thun, denn sie hat nur die Wahl, ob sie ohne Einfluß neben der Handelskammer bestehen bleiben oder in der Handelskammer die führende Rolle spielen will. Für letzteres muß sie sich entscheiden, wenn sie wirklich die Gesamtinteressen des Handels im Auge hat. Es ist durchaus gerechtfertigt, daß dem Zentralverband deutscher Industrieller eine wesentliche Mitwirkung im wirtschaftlichen Ausschusse eingeräumt wird. In betreff des Börjenseßes kann ich nur meine volle Befriedigung über die Ausführungen des Ministers aussprechen. Eine Besserung kann nur in der Richtung erzielt werden, in der sich das Börjenseß jetzt schon bewegt. Der Minister hat darin völlig Recht, daß an eine Aenderung des Börjenseßes im Sinne des Abgeordneten Dr. Barth und seiner Freunde nicht zu denken ist. Man erzählt sich, daß der Chef eines großen Bankhauses, das dem Abgeordneten Dr. Barth nahe steht, nach Erlaß des Börjenseßes gefragt habe, er werde durch und um das Börjenseß mit vier Pferden fahren. Was das richtig sein oder nicht, ist jedenfalls bezeichnend für die Anschauungen in gewissen Kreisen. Das trägt sicherlich nicht dazu bei, die Mehrheit des Reichstages geneigter zur Aenderung des Börjenseßes zu machen. Treu und Glauben im Handel werden nicht durch das Börjenseß gefördert, sondern durch die Umgehung des Börjenseßes gefährdet. (Beifall rechts.)

Hierauf verlegt sich das Haus. Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgeordneten Richter (Freisinnige Volkspartei), Dr. Barth (Freisinnige Vereinigung) und Camp (Freikonservativ). Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Zweite Lesung des Etats: Reichsanzeiger und Handelsstat.

Kleine Militärzeitung.

Personalveränderungen in der Armee.
von Wissmann, Oberleutnant im Gardegeschützenbataillon, unter Verleihung des Charakters als Hauptmann, in das Pommerische Jägerbataillon Nr. 2 veretzt. Ein auf den 1. Februar 1900 vorabirtes Patent ihres Dienstgrades haben erhalten: Köhne und Besch, Leutnants im Infanterieregiment Nr. 140. Goltz, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 149, mit Ende März d. J. von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Militärakademieinstitut in Annaburg entlassen und in das Infanterieregiment Nr. 152 veretzt. Horn, Hauptmann und Kompagniechef im 6. Pommerischen Infanterieregiment Nr. 49, als Militärlehrer zur Dienstleistung bei der Hauptkadettenanstalt Kommandirt. Befördert sind: Mühlh, Fähnrich im 6. Pommerischen Infanterieregiment Nr. 49, mit Patent vom 1. Februar 1900, Nibel, Fähnrich im Infanterieregiment Nr. 149, Ulez, Fähnrich im Holsteinischen Feldartillerieregiment Nr. 24, dieser mit Patent vom 1. Februar 1900, zu Leutnant, Krieger, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 149, zum Fähnrich, Freiherr von Massenbach, Wizenachmeister im Landwehrbezirk Bromberg, zum Leutnant der Reserve des 4. Garde-Feldartillerieregiments, Schmidt, Bizefeldwebel im Landwehrbezirk VI Berlin, zum Leutnant der Reserve des Pommerischen Pionierbataillons Nr. 2 befördert. Graf von Warsleben, Oberleutnant des 2. Aufgebots der Garde-Landwehrravallerie (Bromberg), mit der Armeeeinheit, Matthes, Oberleutnant der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Bromberg, Freitag, Leutnant der Reserve des Infanterieregiments Nr. 140 (I Berlin), der Abschied bewilligt.

Unter den diesmonatlichen größeren Personalveränderungen in der Armee, datirt aus Homburg v. d. H. vom 16. d. erstrecken sich die Abschiedsbewilligungen vorzugsweise auf höhere Kommandosstellen bei der Kavallerie. Es haben den Abschied erhalten bezw. sind zur Disposition gestellt: Oberst von Krosigk, Kommandeur der 2. Gardekavalleriebrigade mit dem Charakter als Generalmajor, vordem Kommandeur des Husarenregiments Nr. 14, Oberst Freiherr von Toll, Kommandeur des Kürassierregiments Nr. 6, Oberst Wilketa, Kommandeur des Husarenregiments Nr. 11, und Oberstleutnant von Dieck, Kommandeur des Ulanenregiments Nr. 1, mit dem Charakter als Oberst. Bei der Infanterie ist dem Oberst von Niebelich mit dem Stabe des Grenadierregiments Nr. 12 der Abschied mit der Uniform des Garde-Füsilierregiments, dem er lange Zeit angehört hat, bewilligt worden. Auch der Adjutant des früheren Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe, Graf von Schönborn-Wiesentheid, Major à la suite des Garde-Füsilierregiments, hat mit Pension und der Regimentsuniform den Abschied erhalten. Die durch den Tod des Generalmajors Rasmus erlebte 70. Infanteriebrigade in Thorn hat der Oberst von Horn, bisher Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 147, unter Beförderung zum Generalmajor erhalten.

Sport und Jagd.

Stuttgart, 19. Februar. Die heutige Aktionärversammlung der „Gesellschaft zur Förderung der Luftschiffahrt“ hielt, wie der „Schwäbische Merkur“ meldet, die Liquidationsbilanz gut und nahm das Gebot des Grafen Zeppelin von 120 000 Mk. für den Ballon und sämtliches Inventar an.

Gerichtssaal.

Bromberg, 20. Februar. (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung hatte sich zunächst die Haus-eigentümerin Auguste Zedlitzka von hier wegen Ruppel zu verantworten. Die Heftlichkeit während der Verhandlung war ausgeschlossen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung. Der Staatsanwalt hatte 1 Woche Gefängniß beantragt. — Wegen U r l u n d e n f ä l s u n g war der Arbeiter Jakob Pasziet aus Wolowak angeklagt. Er war in den Besitz einer Versicherungskarte gelangt und fälschte diese dahin, daß er den Namen „Schulg“, auf den die Karte lautete, in seinen Namen Pasziet umänderte. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wurde der Angeklagte zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeitssuchende Franz Budzial aus Brinzenthal war beschuldigt, am 13. November v. J. vorsätzlich den Arbeitssuchenden Kurt Kanarski mittels eines Steinwurfs und durch einen Stein mit einem Messer körperlich zu mißhandeln zu haben. An dem angegebenen Tage traf der Kanarski mit dem Schüler Roman Kazmierski auf der Schabener Chaussee in der Gegend des Diakonissenhauses zusammen, und Kazmierski klagte ihm, daß der Angeklagte ihn habe schlagen wollen. Kanarski stellte den Angeklagten hierüber zur Rede. Letzterer nahm nun, wie die Anklage behauptet, einen Stein und warf diesen dem Kanarski an den Kopf, wodurch diesem eine blutige Verletzung zugefügt wurde. Kanarski warf nun auch mit einem Stein nach dem Angeklagten, traf ihn aber nicht. Der Angeklagte soll hierauf ein Messer aus der Tasche gezogen und dem Kanarski einen Stich in die linke Seite des Halses zugefügt haben. Infolge dieser Verletzung fand Kanarski Aufnahme im Diakonissenhause und wurde 3 Wochen ärztlich behandelt. Die Beweisaufnahme ergab, daß die genannten Zeugen den Angeklagten zuerst mit Steinen geworfen und thätlich auf ihn eingebrungen seien, was durch drei Entlassungszeugen zum Theil bewiesen wurde. Der Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte 4 Monate Gefängniß gegen den Angeklagten. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Silberstein führte aus, daß Nothwehr vorliege, und beantragte deshalb Freisprechung seines Klienten. Hierauf erkannte auch der Gerichtshof. — Der Forstmeister Johann Wladislaus Wiesniewski aus Ursulin, der Arbeiter Emil Frey, zur Zeit in Haft in Bronke und von dort hier vorgeführt, und der Arbeiter Leopold Frey aus Chobielin Gut waren wegen Körperverletzung angeklagt. Am 9. September v. J. entfiel vor dem Krug in Ursulin eine Prügelei, bei welcher die Angeklagten mit Steinen aufeinander einschlugen, auch zum Messer wurde gegriffen, und es verletzte der Wiesniewski dem Emil Frey einen Messerstich in den Arm, Leopold Frey warf mit Steinen auf den Wiesniewski und den Arbeiter Johann Graczowski, und auch Emil Frey warf mit Steinen. Der Maurergeselle Wegner wollte die Kämpfenden auseinander bringen, trug aber als Dank für einen Messerstich davon. Der Gerichtshof erkannte gegen den Wiesniewski, den Hauptthäter, auf 1 Jahr Gefängniß, gegen den Emil Frey auf 5 Mark Geldstrafe und 2 Wochen Gefängniß, gegen den Leopold Frey wegen Steinwerfens nur auf 5 Mark Geldstrafe. Der Arbeiter Johann Graczowski ist inzwischen zum Militär eingezogen und wird dort vom Kriegsgericht abgeurtheilt werden. — Wegen F a g d e r e g e n s hatte sich hierauf der Wirthshof Franz Chelmal aus Kusice zu verantworten. Am 2. Dezember v. J. wurde der Angeklagte von dem Waldwächter Jablonski auf dem Sarniner Felde, wo er die Jagd ausübt und einen Hasen geschossen hatte, betroffen. Die Hinte trug er bei sich, sie war aber zerlegt; ebenso hatte er den von ihm geschossenen Hasen unter seinem Rocke versteckt. Er hatte auch keinen Jagdschein bei sich. Der Gerichtshof nahm an, daß der Angeklagte die Jagd am Tage und nicht des Nachts — er wurde am Morgen des 2. Dezember betroffen — widerrechtlich ausgeübt und erkannte deshalb nur auf eine Geldstrafe von 30 Mark, aber auf Einziehung der werthvollen Hinte. Der Staatsanwalt hatte 75 Mark Geldstrafe beantragt. — Der Arbeiter Paul Niehle befand sich am 17. November v. J. mit den Arbeitssuchenden Robert Witt, Karl Struneele und Franz Thiel im Wälschen Lokale in Schwedenhöhe, wo die letzten drei Billard spielten. Niehle führte infolgedessen die Billardspieler, als er die Regel umstieß, weshalb er aus dem Lokal entfernt wurde. Auf der Straße, wohin die Zeugen ihn gefolgt waren, kam es nunmehr zu einer Prügelei. Niehle warf mit Steinen auf diese und besetzte darauf den Witt einen Stich in den Kopf, so daß dieser eine stark blutende Verletzung davontrug. Der Staatsanwalt beantragte 6 Monate Gefängniß gegen den Niehle. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten.

Handelsnachrichten.
Breslau, 20. Februar. (Samenbericht von Oskwald Hübler, Breslau.) [Originalbericht.] Das auch während der letzten Woche anhaltende Frostwetter verhinderte noch immer ein lebhaftes Geschäft und blieb somit die Stimmung am Sameriemarkt durchaus ruhig. Die Nachfrage nach Weizen war verhältnißmäßig schwach, aber auch das Angebot bewegte sich in engen Grenzen, so daß sich die Preise unverändert auf ihrer letztwöchentlichen Höhe halten konnten. Auch in Weizenberichten wenig Unternehmungslust und war das Geschäft unbedeutend und schleppend. Ebenso blieben Weizen, Gerste und Weizenklein bei genügendem Angebot recht ruhig. Lediglich Lupinen, Weizen, bezogenem regerem Interesse. Deutsches Ranzgras und Thymothie fest.
Ich notire und liefere selbst: Original Branener Luzerne 56—63 M., Rothklee 45—63 M., Weißklee 45 bis 70 M., Schwedische Kleeblätter 50—65 M., feinste kanadische Saat bis 8 M. und darüber, Gelbklee 20—32 M., Weizenklein 45—73 M., Futtermalke 28—33 M., Weizenparallele 40—50 Mark, Englisches Ranzgras importirt 19—22 M., hier gebautes 16—18 M., Italien. Ranzgras importirt 24—28 M., Thymothie 20—30 M., Seradella älterer 8—9 M., 1900er Ernte 10—12 M., Senf 15—20 M., Sandwiciden (vicia villosa) — Mark per 50 Kilo netto. — Lupinen gelbe 12,00—15,00 M., weiße 12—14 M., Pelusinen 15—18 M., Wicken 14—17 M., Viktoria-Erbfisen 22—26 M., Pferdebohnen 15—18 M. per 100 Kilo netto.
Waarenmarkt.
Magdeburg, 20. Februar. (Buderbericht.) Kornzuder 88 Prozent o. Sad 10,00—10,25. Nachprodukte 75 Kro. o. S. 7,60—8,00. Buchta. Kristallzucker I. m. S. 28,95. Vortrafzucker I. o. S. 29,20. Gemahl. Raffinade mit Sad 28,95. — Gemahl. Weis I. mit Sad 28,45. — Nohmuder I. Wobult Franzko f. a. S. Hamburg per Februar 9,22 1/2 Gd., 9,27 1/2 Br., per März 9,22 1/2 Gd., 9,27 1/2 Br., per Mai 9,37 1/2 Gd., 9,42 Br., per August 9,57 1/2 Gd., 9,62 1/2 Br., per Oktober-Dezember 9,15 Gd., 9,20 Br. — Ruhig.
Hamburg, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet, halbfest. loco 150—160. — Lapata 134—137. No gen behauptet, süßrußig, Febr.-März-Mk. 107 bis 110, do. 108—112, mecklenburger loco 138 bis 145. — Weizen fest, 108,00. Lapata 85,00. — loco fest. Gerste stetig. — Weizen 17,50, per Februar = März 17,00, per März-April 15 1/2, per April-Mai 15 1/2. — Kaffee behauptet, Umiag 3000 Sacl. — Petroleum fest, Standard white loco 7,10. — Schner.
Wien, 20. Februar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 64,00, per Mai 61,50. — Wetter: Heiter.
Wien, 20. Februar. (Produktmarkt.) Weizen loco behauptet, per April 7,47 Gd., 7,49 Br., do. per Oktober 7,28 Gd., 7,65 Br., per Oktober 6,64 Gd., 6,68 Br. — Hafer per April 6,29 Gd., 6,30 Br. — Weizen per Mai 1901 5,28 Gd., 5,29 Br., Roggen per August 12,70 Gd., 12,80 Br. — Wetter: Schner.
Paris, 20. Februar. (Getreidemarkt. Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Februar 19,90, per März 20,25, per März = Juni 20,65, per Mai = August 20,95. — Roggen ruhig, per Februar 15,00, per Mai-August 15,25. — Weizen behauptet, per Februar 25,45, per März 26,90, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,75. — Weizen matt, per Februar 60,75, per März 61,00, per März-April 61,00, per Mai-August 56,75. — Spiritus matt, per Februar 30,50, per März 30,75, per Mai-August 31,25, per September-Dezember 31,75. — Wetter: Kalt.
Antwerpen, 20. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftslos, per Februar = März = Roggen loco auf Termine unverändert, do. per März 128, do. Mai = Weizen loco 31 1/4, per Mai 29 1/4, per September-Dezember 26.
London, 20. Februar. An der Rüste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Nachfroßt.
London, 20. Februar. (Getreidemarkt. Schlussbericht.) Markt ruhig, aber fest, Preise unverändert.
New-York, 19. Februar. (Waarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 9 1/4, do. für Lieferung per Februar 8,87, Lieferung per April 8,90. — Baumwollenpreis in New-Orleans —. — Petroleum Standard white in New-York 7,95, do. do. in Philadelphia 7,90, do. refined (in Galies) 9,00, do. Credit Galician à Oil 128. — Schmalz Western Steam 7,70, do. Hohe u. Brothrs 7,85. — Weizen Tendenz stetig, per Februar = März = do. per Mai 46 1/4, do. per Juli 45 1/4. — Weizen Tendenz fest. — Mather Winterweizen loco 80 1/2, Weizen per Februar = März = do. per März 79 1/4, do. per Mai 79 1/4, do. per Juli 79 1/4. — Getreidemarkt nach Liverpool 1/8. — wasser freie Rio Nr. 7 7 1/4, do. Rio Nr. 7 per März 5,85, do. per Mai 5,90. — Weizen Spring Wheat clear 2,75. — Acker 8 3/4. — Zinn 27,00. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 7,35, per Februar 13,80.
Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Waaren betrug 7 129 677 Dollars gegen 10 470 86 Dollars in der Vorwoche.
New-York, 20. Februar.
Weizen per März 79 1/4 C.
per Mai 80 1/4 C.
Geldmarkt.
Berlin, 20. Februar. Die schwache Haltung, welche gestern herrschte, übertrug sich auch auf den heutigen Markt, und viele der hauptsächlichsten Spekulationsketten mühten sich weitere Kurseinbußen gefallen lassen. Dabei machte sich eine scharf ausgeprägte Geldknotung geltend, so daß sich die Umsätze in den allerengsten Grenzen hielten, und schon verhältnißmäßig ganz unbedeutende Beträge genügend, einen Kursbruch zu verurursachen. In der zweiten Börshälfte befestigte sich die Tendenz, und auch der Verkehr wurde wenigstens etwas lebhafter.
Von den österreichischen Anleihepapieren bewegten sich Kreditaktien zwischen 210,75 und 211,75, Franzosen und Lombarden unverändert.
Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr.
Österreichische Kreditaktien 211,50—10—20 bez. Franzosen 143,40 bez. Lombarden 25,20 bez. Meridional 134,75 bez. Mittelmeer 99,20 bez. Warshaw = Wiener — bez. Buenos-Aires 39,75—7/8 bez. Distonto-Kommandit 184,75—90 bez. Darlehnsbank 134 — 4,90 bez. Nationalbank f. D. 127,80—8,10 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 152,40 bez. Deutsche Bank 205,80 bez. Dresdener Bank 149,00 bez. Dortmund = Gronau (Echde) 153,50—80 bez. Lübeck = Wüchener 137,50 bez. Marienburg-Mlawka 78,60 bez. Ostpreussische Südbahn 93,50 bez. Gotthard 170—70 1/2 bez. Jura = Simulonbahn — bez. Schweizer Central — bez. Schweizer Nordost 115 1/2 bez. Schweizer Union — bez. Transvaal 203,80—4—3,75 bez. Canada-Pacific-Gifen-37,70 bez. Northern Pacific prf. 86,80 bez. Luxemburger Prince Henry 109,25 bez. Hamburg-Amerika-Packfahrt 129,00 bez. Nordb. Lloyd 118,75 bez. Dynamit-Trust — bez. Italiensche Rente 96,25 bez. Spanien 72,00 bez. Türkenloose 114,50—90—75 bez. — Tendenz: Ruhig.
Frankfurt a. M., 20. Februar. (Effekten-Notizblatt.) Österreichische Kreditaktien 211,20, Franzosen 143,10, Lombarden 25,20, Gotthardbahn 170,50, Deutsche Bank —, Dresdener Bank 149,15, Distonto = Kommandit-Antheile 184,80, Helios —, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn —, Schweizer Union 100,80, Schweizer Simulobahn 101,60, Italiener —, Analoher 88,40, Northern 86,90. — Still.
Wien, 20. Februar. Ungarische Kreditaktien 682,00, Österreichische Kreditaktien 670,50, Franzosen 669,00, Lombarden 106,00, Elisabethbahn 480,50, Österreichische Papierrente 98,40, ungarische Goldrente —, Österreichische Kronenrente —, Ungarische Kronenrente 93,25, Marktnoten 117,47, Banknoten 467,00, Tabakaktien —, Länderbank 411,00, Türksche Loose 110,00, Südbahner Akt. —, Böhmer —, Alpine Montan 437,00. — Behauptet.
Paris, 20. Februar. Prokr. Rente 102,80, Italiener 95,80, Spanier anzure Anleihe 72,50, Türken 24,80, Türkenloose 116,00, Ottomanbank 554,00, Rio Tinto 1518, Suezkanal-Aktien —, Sprozentige Portugiesen 24,90. — Unregelmäßig.

Berliner Börsenbericht vom 20. Februar

Umsatzz. Säge: 1 Doll. = 4,25 M.
100 Fr. = 80 M. 1 Gold. St. B. = 200 M. 100 Rub. = 320 M.
1 Liv. Sterl. = 20 M.

Preussische und deutsche Fonds.	Hypothekendarlehen.	Anstaltliche Staatspapiere.	Bergwerk- und Industrie-Papiere.
Dt. Reichs-Anl. 3/4 98,50 do do 3 88,40 3/4 Pr. conf. St.-Anl. 4 88,40 3/4 do do 3/4 98,50 do do 3 88,40 3/4 Staats-Schuld. 3/4 98,50 Verl. St.-Anl. 3/4 98,50 Bromb. St.-Anl. 3/4 98,50 Pol. Brod.-Anl. 3/4 98,50 do do 3 88,50 Berlin-Höfdr. 4 105,30 do do 3/4 97,10 Randsch. Anl. 3/4 96,80 Kur u. Neum. 3/4 96,80 Ditpreussische do 3 85,75 Pommerische do 3/4 95,50 do do 3 1,150 do do 3/4 95,40 Schle. neue 3/4 — do do 3 87,0 Westpreuss. 3/4 95,50 do laub. 3 85,60 Bohensche 4 101,30 do do 3/4 94,90 Preussische 4 131,75 Schäffische 4 101,90	Pr. Comm.-Ob. 13/4 98,20 3/4 Pr. W. 100 1 97,75 3/4 Pr. Hyp.-Anl. 100 1 85,30 3/4 do untl. 1905 4 83,7 3/4 do do 1905 3/4 75,25 3/4 Pr. W. 100 1 97,50 do (XVII) 1905 3/4 93,50 3/4 do (XVIII) 1905 3/4 92,75 3/4 do (XVIII) 1905 3/4 92,75 3/4 do (XIX) 1909 4 98,25 3/4 do (XX) 1910 4 98,50 3/4 do (XXI) 1910 4 98,50 3/4 do (XXII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXIII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXIV) 1910 4 98,50 3/4 do (XXV) 1910 4 98,50 3/4 do (XXVI) 1910 4 98,50 3/4 do (XXVII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXVIII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXIX) 1910 4 98,50 3/4 do (XXX) 1910 4 98,50 3/4	Argent. G.A. 1 5 — do. innere 17,75 50 3/4 do. kleine 17,75 50 3/4 Gr. A. 81 n. 81 5 39,10 do. C. Goldr. 4 31,50 Ital. Nente gr. 5 96,25 3/4 do. H. 5 96,25 3/4 Lissab. St.-Anl. 4 — Mexicaner 6 97,80 do. 100 6 98,10 Oester. Goldr. 4 100,30 3/4 do. Silber. 1 93,50 3/4 do. 1868er L. 4 — do. 1864er L. 4 353,50 3/4 Portug. St.-Anl. 17 37,90 3/4 Ruman. Nente 5 — do. fund. Anl. 5 84,50 3/4 do. amort. do. 5 84,50 3/4 do. do. do. 4 74,30 3/4 Russische 1880 A. 4 — do. 1889 A. 4 — do. Pr. 1864 5 — do. do. 1866 4 292,75 3/4 do. Woderd. 3/4 5 — do. do. 4 1/2 — Sich. S.-W. 83 4 1/2 — Serb. A. amort. 4 65,5 3/4 Thr. 400 Fr. L. 17 114,50 3/4 Lugar L. 100 Fr. 17 114,50 3/4 do. Goldrente 4 99,10 3/4	Alrens Moabit 4 — Böhm. Braub. 11 1/2 4 206,00 Bagenhofer 12 4 196,00 Schultheis 14 4 224,50 3/4 Wlg. W.-O. 10 4 173,00 W.-Sch. Str. B. 3 4 138,50 W.-Sch. Str. C. 3 4 128,50 do. Gufft. 4 179,50 3/4 Danz Delm. 4 191,10 3/4 Eder. M.-F. 6 490,50 3/4 Gröbber do. 9 489,70 3/4 Gr. Berl. Str. 10 1/2 4 218,50 3/4 Hibernia 12 4 179,40 3/4 Inovar. Salz 4 1/2 4 110,60 Laurahütte 4 198,90 3/4 do. uff. 4 129,25 3/4 O. S. C. H. 9 4 116,60 3/4 Pomm. M.-W. 27 4 — Schle. Zink 4 4 293,5 3/4 Schwarzf. M. 4 4 199,50 3/4 Stett. Wulfan 12 4 194,5 3/4 Zack. Krusch. 4 4 236,5 3/4

Bank-Disconto.	Berliner Börsenbericht vom 20. Februar	Umsatzz. Säge: 1 Doll. = 4,25 M.
Berlin 5 Lomb. 5/8 Amsterdam 3/4 Paris 3/4 Wien 4/4 St. Pl. 5/8	Hypothekendarlehen. Pr. Comm.-Ob. 13/4 98,20 3/4 Pr. W. 100 1 97,75 3/4 Pr. Hyp.-Anl. 100 1 85,30 3/4 do untl. 1905 4 83,7 3/4 do do 1905 3/4 75,25 3/4 Pr. W. 100 1 97,50 do (XVII) 1905 3/4 93,50 3/4 do (XVIII) 1905 3/4 92,75 3/4 do (XVIII) 1905 3/4 92,75 3/4 do (XIX) 1909 4 98,25 3/4 do (XX) 1910 4 98,50 3/4 do (XXI) 1910 4 98,50 3/4 do (XXII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXIII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXIV) 1910 4 98,50 3/4 do (XXV) 1910 4 98,50 3/4 do (XXVI) 1910 4 98,50 3/4 do (XXVII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXVIII) 1910 4 98,50 3/4 do (XXIX) 1910 4 98,50 3/4 do (XXX) 1910 4 98,50 3/4	100 Fr. = 80 M. 1 Gold. St. B. = 200 M. 100 Rub. = 320 M. 1 Liv. Sterl. = 20 M.

Wild v. 1/2 kg	Enten, v. St.	100—225
Mohrwild 1 0,40—0,49	Schnee, altes St. 0,80—2,20	
do. Leich. 0,35—0,39	Hühner, jung, v. St. 0,40—0,90	
Danwild 1 0,40—0,50	Zanben 0,40—0,60	
Rehwild 1 0,60—0,80	Wetter.	
do. II —	Berlin, v. St.	
Wildschweine 0,30—0,40	incl. Provoston.	
Hafen —	la p. 50 kg 105—109	
do. kleinere —	lla do 98—102	
Geflügel-Schlacht.	Abfallende 90—95	
Gänse, junge, p. St. —	Landw. 80—85	
do. per 1/2 kg 0,56	Frische Eier —	

Berlin, 20. Februar. Städtischer Schlachttiermarkt	Amst. Marktbericht der Stadt. Markthallen-Direktion Berlin, 20. Februar.
Es standen 3. Verkauf: Rinder 536, Kälber 2175, Schafe 1372 Schweine 9322. — Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtw. in M. (f. l. Wb. i. Wb.) M.	Bu u. n. 1. vollf. höchsten Schlachtw. 50—53 2. mäßig genährte jünger u. gut genährte ältere 3. geringe genährte 45—48 Fä r s e n u. K h e: 1. a) vollf. ausgem. F. h. Schw. — b) vollf. ausgem. K h e h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt — 2. ält. gem. K h e u. wenig gut entw. jüng. — 3. mäßig genährte Fä r s e n und K h e 45—48 4. geringe genährte Fä r s e n und K h e 44—45 K ä l b e r: 1. fite. Markt. (Vollwüchsig.) u. h. Saugl. 68—70 2. mittlere Saugkälber und gute Saugkälber 64—68 3. geringe Saugkälber 46—50 4. ältere, geringe genährte Kälber (Fresser) 42—48 S c h a f e: 1. Wollstämme u. jüng. Wollstämme 47—60 2. ältere Wollstämme 45—58 3. mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe) 41—44 4. Goldstämmer Niederungsschafe — S c h w e i n e: a) vollfleischige der feinen Rassen u. deren Kreuzung, i. Alter bis zu 1/4 Jahr. 220—280 Pfund schwer 57—58 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käfer) — c) fleischige 54—56 d) gering entwickelte 51—53 e) Saunen 53—55 Verlaufs- und Tendenz des Marktes. Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen fanden etwa 150 Stück Absatz. Der Schweine- und Ziemlich glatt und wird voraussichtlich geräumt.

Bromberg-Schneidemühl.	Schneidemühl-Bromberg.
Br. 3. 5.00 Strelau 5.15 Kafel 5.25 Baden 5.45 Regtha 6.01 Weidenhöhe 6.18 Friedheim 6.28 Erpel 6.41	Br. 3. 6.19 Strelau 6.19 Kafel 6.25 Baden 6.45 Regtha 6.61 Weidenhöhe 6.78 Friedheim 6.88 Erpel 7.01

Schneidemühl-Bromberg.
Schneidemühl W 3.84 Erpel 7.22 Friedheim 7.36 Weidenhöhe 7.47 Regtha 7.58 Baden 8.15 Kafel 8.29 Strelau 8.34 Bromberg 8.51

Gold, Silber und Banknoten.
Dufaten pro Stück — Souveräns pro St. 20,4455 20 Francs-Stücke 16,285 3/4 Dollars, Gold — Imperial pro Stück — do. pro 500 Gr. — Englische Banknoten 20,485 Französische Bankn. 21,255 Österreich. Bankn. 85,100 1/2 do. Silbergr. 85,100 1/2 Russische Banknoten 215,455

Wetter-Aussichten
22. Februar: heuchelt, vielad Niederschläge, wolfig, kalt windig, Sturmwarnung. 23. Februar: Stuhende Temperatur, wolfig, vielad Niederschläge. Lebhaft Wüde.

Seite wurde uns ein
früherer Zunge geboren.
Emil Irmel und Frau.

Stets eine große Auswahl von
Kranzen aller Art. Bestell. werd.
billigst ausgeführt.
A. Wehmuth, Wilhelmstr. 31.

Nachruf!

Am 19. d. Mts. verschied im 77. Lebensjahre
nach längerem Leiden der Stadtälteste und
frühere Beigeordnete, Kaufmann

Herr Emanuel Kallmann

hier selbst. (146)
Der Entschlafene ist über 46 Jahre in städti-
schen Ehrenämtern thätig gewesen; er war bis
1868 Stadtverordneter, dann 6 Jahre Rathsherr
und 26 Jahre Beigeordneter, bis im vorigen
Jahre Gesundheitsrücksichten ihn nöthigten,
sein Amt niederzulegen.

Mit ihm ist ein schlichter, rechtschaffener
Mann von seltener Pflichttreue dahingeschieden,
der sich um das Wohl seiner Vaterstadt hoch
verdient gemacht hat.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren
bleiben.

Nakel, den 20. Februar 1901.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-
Versammlung.

Nachruf!

Am 19. cr. verschied nach längerer Krank-
heit der Stadtälteste

Herr Emanuel Kallmann

im 77. Lebensjahre. (146)

Wir beklagen in dem Verbliebenen ein hoch-
verdientes Mitglied unserer Gemeinde. Viele
Jahre hat er mit regem Eifer und ganzer Hin-
gabe an der Verwaltung unserer Gemeinde und
deren Institutionen theilgenommen, wozu ihn
sein milder Sinn und seine ausserordentlichen
Charaktereigenschaften in besonderem Maasse
befähigten.

Wir werden das Andenken an den Verstor-
benen stets in Ehren halten!

Nakel, den 20. Februar 1901.

Der Vorstand und die Repräsentanten
der jüdischen Gemeinde.

Dankagung!

Anlässlich des Dahin-
schiedens meines lieben
Mannes, des Heiligers
Robert Minke
am 16. d. Mts. sage ich
an dieser Stelle allen Ver-
wandten, Freunden u. Be-
kannnten, insb. sonders Frau
Pastor Hilbt für seine
tröstlichen Worte am Grabe
meinen
(1489)
tiefgefühltesten Dank.
Jägerhof, 21. Febr. 1901.
Auguste Minke
nebst Kindern.

Den 20. Febr., nachm. 5 Uhr,
ist ein **Vader**, enth. 1 Gehrod
u. 1 Paar Lachstel., auf d. Wege
v. Bahnh., Elbst., Rinfauerstr.
n. d. Hotel Adler verl. geg. Geg.
Bel. abg. i. Bot. Adler b. Port.

Damen-Maskeanzug zu ver-
leihen Wilhelmstr. 76 III Tr.

Elegante Maskenkostüme
sind billig zu verleihen. (1007)
Friedrichstraße 31.

1 el. Dam.-Maskeanzug bill.
z. b. b. Wegner, Rinfauerstr. 62 II.

Herzenswunsch!

all Damen ist ein zart. rein. Gesicht,
rothgl., jugendfr. Aussehen, weisse,
sammetweiche Haut u. blend. schön.
Teint. Man wache sich daher mit:
Nudebeul. Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadeb.-Dresd.
Schumacher-, Steckenpferd-
St. a. h. W. bei: H. J. Gamm, Dr.
Aurel Kratz, Victoria-Drogerie,
u. Drog. Carl Schmidt in Brom-
berg, H. Lewin in Gordon.

Das (1482)

Eugen Mohr'sche

Konfurslager

ist im Ganzen zu ver-
kaufen. Zwischenhändler
verbieten. Reflektanten
wollen sich mit mir in
Verbindung setzen.

Louis Sprung,

Breslau,
Ohlauerstraße.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, d. 23. Febr.
er., vorm. von 10 Uhr
ab, werde ich in meinem Geschäfts-
lokale hier selbst, Poststraße 5:
1 Schönmachernähmaschine
und verschiedene Gold- und
Eisfabriken
öffentlich meistbietend gegen gleich-
bare Zahlung zwangsweise ver-
steigern. (541)

Hoffmann,
Gerichtsvollzieher.

Ant.-u. Verordnungs-Formen
Neuhergestellte, Mobilien,
Waarenpost. f. Br. 2c. u. coul.
Beding. bei billiger Provisions-
berechnung zur Aktion und gebe
bereitsfertig auf Wunsch Vorzug
Crohn, Auktionat. Hornmarktstr. 8.

Deutscher u. österreichischer Alpen-Verein.

Sektion Bromberg.

Am Freitag, den 22. Febr.
1901, abends 8 1/2 Uhr:

Sektions- Versammlung

in Lengning's Hotel. (146)

Tagesordnung:
1. Mittheilungen des Vorstandes.
2. Vortrag des Herrn Bürger-
meister Schmieder:

„Wanderungen im Agän“
Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Plattdeutsche Vereinigung

„Eckboom“
(Mecklenb., Holst. u. Hanseat.)
Freitag, 22. Febr., Klock 9
in Elysium:

Vereensabend.

Landslud, de Mitglied warden
wüllt sünd willkommen.

De Vorstand.

Naturheilverein.
Freitag, den 22. d. M., abds. 8 Uhr
Café Schamp, Rinfauerstr. 22.
Gäste willkommen. (1499)

Deutsche



Rein-
Wiederuhr,
prima prima
Fabrik, gefällig
schlicht, prima
Ankerwerk, ver-
nickelt, geht und
geht pünktlich,
2,40 M., diefelde
mit nachs. Land-
tenbern Silberblatt
2,70 M.
Edst silberne
Kronen-Ähren mit 2 edsten
Goldringen und Aufsteckringel in
gar. prima Qualität, 6 Stück,
9,50 M. Diefelde Uhr ohne Gold-
ränder 8,90 M. Samtl. Ähren sind
gut repariert (abgegeben) und auf
den neuesten reguliert, daher zeitlich
2 jährige schriftlich garantirt.
Die von anderer Seite ange-
botenen Wiederuhren sind keinesfalls
mit den gef. gezeichneten Deutschen
Reinwieder-Ähren zu ver-
wechseln. Bänderartige Wiederuhren
mit Ankerwerk, Sekundenzeiger und
Abstellvorrichtung 2,15 M., lang-
ste 2,40 M. Umtausch gestattet.
Nicht kommen sofort Geld zurück.
Hilfte. Preisliste all. Art. Ähr-
u. Ketten gratis und franco. Gegen
Nachn. od. Vorkaufsendung b. Betrages.
Ähren und
Ketten engros,
Berlin C 19, Grünstraße 3.
Wirklich billige u. anerkannt
reelle Bezugsquelle für
Wiederverkäufer u.
Uhrmacher
in Ähren, Ketten, Feinmechanik
und Uhrmacherwerkzeugen
aller Art.

Grösstes Special-Haus für schwarze Kleiderstoffe No. 4 Brückenstrasse No. 4

Schwarze Kleiderstoffe

führen wir nur, daher bieten wir bei grösster Auswahl
und nur bei erprobt besten Qualitäten

unerhört billige Preise. (466)

Nur Brückenstrasse No. 4.

Freitag, d. 22. Febr. (1411)

Gratis-Ausschank von Bouillon

Fleisch-Extract Toril

bei J. J. Goerdel, Friedrichstr. 35.

Restaurant

Fischzucht-Anstalt Jagdschl.

Vorzügl. Schlittbahn.

Geheizter Saal.

Forellen, Schleie.

Phosphorsäures

Eisenwasser,

Sodawasser u. s. w.

für Kranke nach Vorschrift von
Dr. Mensching gearbeitet. empf.

Max Schleiff,

Abthlg. Fabrik f. Mineralwässer.

Für Hausbesitzer

empfehlen

Plafate

zum Anheften in den Kloset-
Anlagen

(Vorschriften zur Beachtung.)

Grünenersche Buchdruckerei
Otto Grünwald.

Drainröhren I^a

liefert sehr preiswerth (144)

C. Walowsky, Rosen 1.



„Elysium“

patentamtlich geschützt
ein neuer unerreicht prak-
tischer, eleganter, Vogelkäfig, Futter-,
Wasser- und Badeeinrichtung im
Sockel des Käfigs, daher kein
Schmutz, kein Ungeziefer, 35 cm
lang, 22 cm tief, 40 cm hoch,
ganz aus Metall in weiss, grün,
mauve mit Gold; fix und fertig
eingesetzt Mk. 11,-
Gustav Voss, Hoflieferant,
Vogelkäfig- & Aquarienfabrik,
Köln a. Rh.

Kauf und Verkauf

Gutgehendes Restaurant
oder Gasthof in Bromberg od.
Umgebung zu pachten gesucht.
Gesch. Offerten unter R. Z. 7
an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Umzugshalber
billig zu verk. 1 Tisch, 1 Plüsch-
sofa, 1 Waschtisch, 2 eiserne
Bettstellen m. Matr., 1 Kinderwag.
Händl. vrb. Näh. Wollmt. 15, I r.

Gut erhaltene Möbel
unzugshalber billig zu verkaufen
Prinzenthal, Schleutrade 12.

Panelssofa, sehr gut erhalt.,
zu kaufen gesucht. Offert. mit
Preisangabe unter X. Y. (1490)

Zwei mah. Holztische, Nipptische,
Nächtisch, Petroleumocher u. a.
mehr z. verk. Elisabethstr. 40, Hof I r.

Rathskeller.

Donnerstag, den 21. Februar 1901

Bockbierfest.

Großes Frei-Konzert

(Militär-Kapelle). (218)

Bockbierwürste ff. Kappen u.

Tadelloses Bockbier aus der Brauerei Runderstein.

Anfang 8 Uhr. Entree frei.

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer rin-
genden armen „Webern“

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und feint.

Wischtücher in diversen Dessins.

Rüchentücher in diversen Dessins.

Staubtücher in diversen Dessins.

Taschentücher, leinene.

Schneertücher.

Geschert in allen Preislagen.

Tischtücher am Stück u. abgepaßt.

Rein Leinen zu Hemden u. f. w.

Rein Leinen zu Betttüchern und
Bettwäsch.

Halbleinen z. Hemd u. Bettwäsch.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und
dauerhafte Waare. Hunderte von Zeugnissen bezeugen dies.

Kaufmann C. F. Grubel,

Sandtagsabgeordneter, Vorsitzender.

Arbeitsmarkt

Schneider

für Paletots, Röcke, Jaquets, Hosen und Westen
sucht

Max Lipowski, Theaterplatz 3.

Jung. Mädchen sucht v. sofort
als Kassiererin resp. Verkauf.
Stellung. Gesch. Meld. bitte unter
H. 200 postl. Bromberg, Postamt 2.

1 Kinderärztin. 2. Kl. sucht
Stell. v. 1. April. 3. erf. Kinder-
bewahr-Anstalt, Dorothenstr. 5.

Buchhalterin

mit guter Handschrift, die flott
tenogr. u. gewandt i. Maschinens-
schreiben ist, per 1. April gesucht.
Offerten unter Z. 100 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Besseres Kinderfräulein
wird per 1. März gewünscht.
Offerten unter T. T. 99 an die
Geschäftsstelle d. Ztg. (1479)

Schneidmädchen (14-16 J. alt)
können sich meld. Wochenl. 4 Mk.
L. Landsberger, Cigar.-Fabrik,
Prinzenthr. 8 b.

Amst. Mädchen oder Frau
zum Milchstragen kann sich meld.
bei Hildebrandt, Gammstr. 17.

Frauen

zum Zeitungsaustragen sof. gesucht.
Friedr. Ebbecke, Bärenstr. 8.

Ein ordtl. Dienstmäd. od. e-
saub. Aufwärt. f. d. ganz. Tag
sofort verl. Blumenstr. 4, I Tr.

Aufwärterin
v. 1. März sucht Louisestr. 13, II I.

Aufwärterin zum 1. März für
den ganzen Tag
gesucht Bahnhofstr. 13, I Tr. rechts.

Wirth, Köch., saub. Mädchen f.
Art empf. Fr. Lücke, Schachtstr. 19.

Stellenjehende jed. Berufs

erb. Stell. b. hoh. Lohn z. 1. April
auch z. 1. März für u. nach Thorn
durch Fr. Weiss, Bahnhofstr. 7, 5.

Kraft. Amme v. Hof, Mädch.
jeder Art vom 1. April. (1400)

Wirthin, Kochmamsell, Stüben,
Erst- u. Mädch. f. All., Knechte
erb. g. St. b. h. 2. h. u. anghr.

Dietrich, Bromb., Schlofferstr. 5.

Magenmorsellen

a Stück 5 Pfg.
empf. in stets frischer Waare

Julius Wisniewski,
Bonbon- und Confiturenfabrik,
Wollmarkt 16. (193)

Restaurant „Franziskaner“

Poststraße 5.

Heute gr. Erbsen mit Speck
(202)
Barta.

Heute frische Flaki.
(202) R. Driwanowsky,
Friedrichstr. 61.

Jeden Donnerstag
Abend von 6 Uhr ab,
frische Blut, Leber,
u. Gristwurst

nebst guter Suppe bei
(140)
H. Reeck, Elisabethmarkt.

Stebierhalle König

empfehlen (202)

Pilsner Urquell

(Bürgerliches Brauhaus Pilsen).

Vergnügungen

J. Krammer's

Festsäle u. Concertgarten

Wilhelmstraße 5. (197)

Concert

„Beuss anj Erden“.

Auf. abds. 8 Uhr. Entree 20 Pfg.
Um 10 Uhr: Musikerstreife.

Israelit. Frauen-Verein.

Sonntag, den 24. d. M.,
präcise 8 Uhr abends

findet in Patzer's Etablissement
die diesjährige (201)

Wohltätigkeitsvorstellung

statt. Eintrittskarten zu haben
bei Herrn Isidor Russak.

Kaiser-Panorama!!!

Danzigerstr. 23. — Die
Wode: Interess. Wande-
rung durch München.

Concordia.

Heute Abend

Debut

von

Lina Abarbanell

deren Gastspiele in den
verschiedensten Städten
Deutschlands sich zu ein.

Triumphzuge gestalten
und das

brillante Programm

? Joy Josephi?

der Unfassbare!

!! The Otanays !!

! Paul Coradini!

Am Vorberf. bei Lindau
& Winterfeld (bis 7 Uhr
abends) sind nummerirt
Plätze wie folgt zu haben:

Loge 2 Mk., I. Parquet
1,50 Mk., II. Parquet 1,00
Mk., Saalbillet 0,75 Mk.

An der Kaffe: Loge 2,25
Mk., I. Parquet 1,75 Mk.,
II. Parquet 1,25 Mk., Saal
0,75 Mk. — Baffpartouts
haben keine Gültigkeit.

Stadt-Theater.

Freitag, den 22. Februar 1901:

Benefiz für Anton Prall.
(23. Novität; zum 1. Male):

Der Brautvater.

Gesangsposte in 3 Akten von
Adolph Hölde.

Musik von G. Blasbender.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonnabend, 23. Februar:

Vorstellung z. Klein. Preisen.

Faust's Tod.

(III. Abend).

Gedenket

der darbenenden Vögel!

Verantwortlich für den politischen
Theil: A. Gollasch, für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Konversationsliteratur u. Karl
Fendisch, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Nekrolog.
J. Jarnow, sammtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag:
Grunauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.